

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)

21 (26.1.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-679351](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-679351)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 M. 50 Pfg. resp. 1 M. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanzeige Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 21.

Oldenburg, Mittwoch, den 26. Januar 1898.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Der Majestätsbeleidigungs-Prozess gegen Trojan,

den verantwortlichen Redakteur des „Klabberadatsch“, beschuldigt gefasst die 9. Strafkammer des Landgerichts I Berlin unter Vorsitz des Landgerichtsrats Lanerius. Unter Anklage steht die Nummer des „Klabberadatsch“ vom 28. November v. J. wegen einer satirischen Zeichnung und eines dazu gehörigen erklärenden Textes, sowie wegen eines im Beiblatt derselben Nummer enthaltenen Artikels mit der Ueberschrift „Brave Schützen, brave Soldaten.“ Das Bild trägt die Ueberschrift „Aus dem Lager der himmlischen Heerscharen“ und zeigt im Vordergrund den Teufel, der sich einen Knoten in den Schwanz gemacht hat, ein Zeitungsbild in der Hand hält und grinsend auf eine Anzahl von Feldherren hinblickt, die aus himmlischer Höhe lächelnd auf das Bild schauen, welches der Teufel in der Hand hat. Den Mittelpunkt dieser Gruppe der himmlischen Heerscharen bildet die Figur Friedrichs des Großen, um ihn stehen die Figuren von Leonidas, Alexander dem Großen und Napoleon I., ferner steht man eine Schar von Engeln mit Wäffchen auf dem Bilde. Der Teufel sagt in dem hinzugefügten Text etwa Folgendes: „Endlich weiß ich, was der Knoten bedeutet, den ich in den Schwanz gemacht habe — ich wollte ja den alten Zeit halten, denn wer kein braver Christ ist, ist auch kein braver Soldat.“ Vielleicht halte ich da oben demnach noch eine Supperrückföhrung ab.“ Der Artikel im Beiblatt führt einen Heersführer der Schützen vor, welcher in einer Rede auszuspricht, daß die Summien eine braven Soldaten sein können, daß jene sich vielleicht auf ihre Nichtigkeit verlassen, die Schützen dagegen auf den Koran. —

In dem Termin sind von dem Verteidiger, Justizrat Dr. von Gordon, Professor Mangel und der Maler Feig Gehör als Sachverständige geladen worden. Letzterer ist nur erschienen, während Professor Mangel wegen des Mangels an Genehmigung seines vorgeschriebenen Bescheides zur Abgabe dieses Gutachtens nicht erschienen wäre. Da die Nr. 9. Kammer des „Klabberadatsch“ i. J. mit Befehl belegt worden ist, so ist Verlagsbuchhändler Hofmann als Interzessent zur Stelle.

Der Angeklagte Trojan behauptet, daß eine Majestätsbeleidigung mit dem Bilde nicht beabsichtigt worden sei. Es sei ein satirisches Bild, dessen Spitze nicht gegen die Worte des Kaisers gerichtet wäre, sondern gegen jene Geloten, die aus den Worten des Kaisers eine Konsequenz ziehen, die der Kaiser selbst nicht ziehen wollte, gegen jene Heerschar, die wieder die Worte des Kaisers mißtrauen wollen zur Verweigerung Untersuchungsbefehle. Die Engel mit Wäffchen sollten diese Exzerz darstellen. Deshalb sehe im Mittelpunkt Friedrich der Große, der den Geloten unter den Gesichtern besonders ein Dorn im Auge sei. Diejenige lächelnde Soldaten, diese drei berühmten Heersführer lächeln — aber nicht böhmisch, sondern leicht und fein; sie lächeln keineswegs über die Worte des Kaisers, sondern über das, was in gewissen Zeitungen über die Worte des Kaisers steht. Ein „höhmisches“ Lächeln im Gesichte der Seligen wäre eine Gesinnungs- und Sinnlosigkeit. Leonidas und Alexander hätten ja doch auch die Religion ihrer Zeit gehabt, und das Bild solle auch gerade daran erinnern, wie im Laufe der Jahrtausende eine Religion der anderen abgelöst sei und jede einzelne sich als die einzig wahre be- trachtet habe.

Als Gutachter wird der Maler Gehle vernommen, der die Behauptung des Angeklagten bestätigt, daß Friedrich der Große im Mittelpunkt des Bildes stehe und das Lächeln der drei Feldherren ein böhmisches sei.

Staatsanwalt Dr. Eger beantragt, den Angeklagten der Majestätsbeleidigung für schuldig zu erklären. Die Auffassung der Anklage sei durch die Erklärungen des Angeklagten nicht erschüttert worden. Bild und Text sagen gar nicht von den Orthodoxen, als Hauptakteure figurieren der Teufel und Friedrich der Große, letzterer sollte als hervorragender braver Soldat, aber als nicht braver Christ dargestellt werden. Auch der zweite Artikel sollte die Probe auf das Exempel machen, die Probe auf die laienlichen Worte und darauf, daß das vom Kaiser aufgemachte Exempel nicht stimme. Leonidas, Alexander und Napoleon lächeln böhmisch über ein Zeitungsbild, und es sei nicht zweifelhaft, daß man sich die laienlichen Worte als auf diesem Zeitungsbild stehend denken muß. Die Worte des Kaisers seien nur dadurch mißverstanden worden, daß man sie aus dem Zusammenhang herausgerissen habe. Der „Klabberadatsch“ sei über die Grenze des Zulässigen hinausgegangen; eine solche Art, die Ansicht des Majestäts gewissermaßen ad absurdum führen zu wollen, ein derartiges Aufbauen von Gegensätzen unter Entzerrung eines Kaiserwortes unter Anfügung von unzulässigen und enthalte eine Majestätsbeleidigung. Es handle sich hier um eine Neuerung des Majestäts, die gesprochen war bei einem feierlichen Anlaß, angeht sich des

Altars, die Se. Majestät gesprochen habe als oberster Kriegsherr und zugleich als summus episcopus der evangelischen Kirche. Solche Scherz über Aeußerungen des Majestäts sein Wasser für die Mühe derjenigen, die der Monarchie Abbruch thun wollen. Für den Angeklagten liegen persönlich mancherlei Milderungsgründe vor: seine ganz zweifelsfreie Gesinnung, sein Alter und daß schon die Thatlage einer Beurteilung überhaupt ihn schwer treffen werde. Er beantrage das mildeste Strafmaß: zwei Monate Festungshaft und Unbrauchsverbot der betr. Nummer.

Verteidiger Justizrat v. Gordon giebt zu, daß in dem Bilde sowohl als auch in dem Artikel eine gewisse Kritik des Kaiserwortes zum Ausdruck gebracht werden sollte, behauptet aber, daß diese Kritik keinerlei Majestätsbeleidigung enthalte. In längerer Auseinandersetzung lüßt der Verteidiger den Nachweis zu führen, daß weder der Begriff der Majestätsbeleidigung zurechte, noch die inhaltlichen Voraussetzungen eines solchen erfüllt seien. Was das Kaiserwort selbst betreffe, so habe Se. Majestät dem doch wohl, wie im Gegenstücke zu den Anschauungen des Staatsanwalts gesagt werden müsse, den Nachdruck weniger auf das Wort „brav“, als auf das Wort „Christ“ gelegt. Dieses in solcher Allgemeinheit ausgesprochene Kaiserwort habe doch in den weitesten Kreisen Aufsehen erregt, Blätter gemäßigter Richtung, wie der „Hamd. Corr.“, hätten der ersten Mitteilung Zweifel entgegengebracht, andere hätten ein Dementi im „Reichsanzeiger“ erwartet, welches aber ausgeblieben sei. Es sei ja auch gar nicht unwahrscheinlich, daß Se. Maj. wohl die Metruen zur Befriedigung unter Beachtung vor- atethisch-sozialdemokratischen Anschauungen annehmen wollten. Solche Hinweise auf die Religion als den ewigen Felsen ließen doch der Anschauungsweise des Maj. nicht fern, man brauche nur an die Halbesfelder-Versammlung, an das Volkstagesfest etc. zu erinnern, wo die „Klabberadatsch“ habe nun eine Argumentation gezogen, wie sie häufig vorkomme; in dem Bewußtsein, daß der Kaiser selbst eine solche Konsequenz nie ziehen würde, wie sie das Bild andeute, aber auch in dem Bewußtsein, daß eine solche Folgerung aus dem Kaiserwort nicht unzulässig wäre, habe er zeigen wollen, daß der Satz wesentlich eingeschänkt werden oder daß man anerkennen müßte, daß die wahre Sittlichkeit unabhängig sei von kirchlichen Anschauungen. Die Worte des Kaisers in ihrer Schärfe und Allgemeinheit habe eine gewisse Verkümmung hervorgerufen und in weitere Kreise des Volkes eine Verunsicherung getragen, namentlich in diejenigen, die den Eintritt einer Revolution befürchteten, welche man sich bei uns nicht anders denken könne, als unter Eindringen der kirchlichen Gewalten in die Sphären, in welche sie nicht gehören. Seit mehr als zwei Jahrtausenden habe die Satire und die Travestie einen berechtigten Platz eingenommen, und es sei ganz unverfänglich, wie sich der Unterjudenrichter auf den Standpunkt stellen konnte, daß jede Satire und Karikatur eine Beleidigung enthalte. Selbst wenn die „Unheilbringer“ über die Worte des Kaisers lächeln sollten, so liege darin keine Beleidigung, denn das Lächeln könnte doch nur darüber sich zeigen, daß trotz des Laufes der Zeiten auch heute noch dieselbe Ansicht wie früher bestehe, daß auch heute noch der Glaube als die Grundlage aller übrigen hingestellt werde. Es wäre nicht erfreulich, wenn dem Kaiser die freie Ausdrucks- verheerung werden würde und wenn die Person des Monarchen der öffentlichen Diefhision entzogen und nur der Privatunterhaltung überlassen werden sollte. Er beantrage die Freisprechung des Angeklagten.

Nach einer Erwiderung des Staatsanwalts und einer Replik des Verteidigers nimmt der Angeklagte Trojan das Wort: Der „Klabberadatsch“, an dem er jetzt 36 Jahre lang thätig sei, rüfte sich gerade zu seinem 50-jährigen Jubiläum, und es sei das erste Mal, daß er eines so schweren Vergehens angeklagt werde. Er habe sowohl den Artikel als das Bild vor der Veröffentlichung gesehen und beides unbedenklich gefunden. Obwohl sei eine Kritik des Kaiserwortes beabsichtigt gewesen, aber diese Kritik habe die Grenzen des Erlaubten nicht überschritten. Gegen das, was in anderen Blättern über das Kaiserwort gefanden, sei Bild und Artikel des „Klabberadatsch“ noch die reine Milch der frommen Denkung art. Die Beschlagnahme habe in den weitesten Kreisen Befremden erregt, wie zahlreiche Zuschriften von Gelehrten, Beamten, auch von Richtern und Staatsanwaltsen beweisen. Gemäßigte Blätter haben gesagt, es sei keine glückliche Hand gewesen, die diesen Schlag geführt, befriedigt haben sich nur 2 oder 3 Blätter ausgesprochen, die nicht ohne Verehrer der Monarchie seien. Es sei doch eine unglückliche Hand, daß man gerade an der lustigen Person ein Exempel statuieren wolle, denn der Humor habe doch schon an sich etwas Verhöhmendes, und Gustab Freytag habe mit Recht ausgeführt, daß der Geist an Volkstümlichkeit gewinne, wenn sich der Humor seiner Person bemächtigt. Aus demselben Grunde habe Fürst Bismarck einmal behauptet, daß der Hofmann nicht mehr existiere. Der „Klabberadatsch“ sei früher bei Hofe sehr beliebt gewesen, Friedrich Wilhelm IV. habe ihn so gern gelesen, daß man ihn lange Zeit für einen Mit- arbeiter des Palastes gehalten habe. Jetzt beruhe ein Uebelver- ständnis im Volk von Majestätsbeleidigungen. Seine Majestät liebe es, direkt zum Volke zu sprechen, da müsse er auch darauf gefaßt sein, eine Antwort aus dem Volke zu hören. Viel schlimmer als ein offenes, freies Wort würde eine im geheimen geübte Kritik sein. Die Hauptgefahr der Majestätsbeleidigungspro- zesse nehme den Charakter einer embessenen Kampfkraft an und lasse wie ein Alp auf dem Volke. Friedrich der Große habe sich auch dadurch populär gemacht, daß er der Kritik seiner Person freien Spielraum ließ, und die Kaiser Honorius und Arcadius haben sogar eine Be-

stimmung erlassen, daß für solche Beleidigungen ihrer Personen Strafe nicht ausgeübt werden dürfe.

Der Gerichtshof hielt eine Majestätsbeleidigung für vor- liegend und verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten Festungshaft. — Der Person des Souveräns müsse erhöhte Schutz gegen Verunglimpfung gewährt werden, die Unrechtlichkeit des Staatsoberhauptes müsse ihn gegen alle Angriffe schützen, die die Achtung oder den Erfolg haben, sein Ansehen herabzusetzen. Bild und Artikel seien nicht auf das Gehalt der Gesinnung und der Presse, sondern auf die bei heiligster Veranstaltung ausgesprochenen Worte des Majestäts gerichtet. An und für sich sei eine Kritik kaiserlicher Worte erlaubt, hier sei aber eine unzulässige, satirische und persiflierende Form gewählt. Das Bild sei ein Spottbild und verfolge die Absicht, die Worte des Kaisers zum Lachen zu bringen und so sagen: Wenn die Ansicht des Kaisers richtig wäre, dann würden die lächerlichsten Konsequenzen daraus entstehen. Das sei offenbar beleidigend. Der Gerichtshof habe aus den Gründen des Staatsanwalts die niedrigste zulässige Strafe für angemessen erachtet.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Die Verhältnisse in Ostasien werden augenblicklich ganz beherrscht von dem englisch-russischen Gegen- satz, dem gegenüber Deutschlands Vorgehen in den Hinter- grund tritt. Die englische Presse schlägt gegen Rußland eine scharfe Tonart an. So schreibt der „Standard“, „Rußland und Großbritannien sind jetzt auf einem Punkte angelangt, wo der eine oder der andere nachgeben muß. Es sollte nicht Großbritannien sein. Es ist nicht die erste, sondern die entscheidende Kraftprobe. Petersburg hat den Fehlschlag hingenommen. Weichen wir zurück, so bestärken wir das Recht Rußlands auf dauernde Kontrolle Chinas. Thatsächlich kann eine solche Politik nicht verfolgt werden.“ Auch die „Morningpost“ droht, daß ein großer Kampf gegen Rußland und dessen Verbündete eintreten werde, wenn Rußland an der Wästel festhält, England aus seinem Einfluß in China zu verdrängen. Was man sich entscheiden, wofür man will, unsere Marine und Armees können nicht gut für alle Möglichkeiten vorbereitet sein. Ein asiatischer Krieg bedeutet natürlich einen euro- päischen. Er muß mit einem Kampfe um die Beherrschung der See beginnen.“ — Und auch die „Daily News“ führen seine andere Sprache: „Unsere Politik ist wesentlich defensiv. Wir werden sie verfolgen, selbst wenn sie einen Krieg kosten sollte. Sicher aber werden wir nicht aggressiv vorgehen. Daß Großbritannien nicht allein dastehet, läßt sich aus der Richtung der japanischen Diplomatie und den Bewegungen der japanischen Flotte schließen.“

Gegen die deutlichen Forderungen in der chinesischen Frage hat, wie der „Dial. Lloyd“ mittelt, der Vizekönig Tschang Tsching Tsching eine Denkschrift an den Kaiser von China gerichtet, besonders gegen die Entlassung des Gouverneurs Li Hing Heng, die eine able Entimmung unter allen Satrapen hervorgerufen würde. Zur Klärung der Verhandlungen mit dem deutschen Gesandten Baron v. Heyling sind vom Kaiser von China beauftragt: Prinz Tsching, Li Hing Tschang und Tsching Yin Wan, der Sondergesandte bei der Jubelfeier der Königin Viktoria.

Das russische Geschwader in den chinesischen Gewässern enthält eine weitere Verstärkung. Wie aus Petersburg gemeldet wird, sind die Geschwader-Panzererschiffe „Nabarin“ und „Sissoi Welki“ aus dem Mittelasiatischen Meere nach Ostasien abgekommt, sodann nach dem Eintreffen derselben das russische asiatische Geschwader aus 7 Panzer- kreuzern, 2 Geschwader-Panzererschiffen, 1 Kreuzer 2. Klasse, 2 Panzerartillerieboote, 2 Minenkreuzern und 6 Torpedo- booten bestehen wird.

Das italienische Kriegsschiff „Marco Polo“ wird heute den Hafen von Spezia verlassen und die Fahrt nach Ostasien antreten.

Das Kaiserpaar ist vorgestern aus Potsdam zum Winteraufenthalt nach Berlin übergeföhrt. Am morgigen Geburtstag des Kaisers wird die Mehrzahl der deutschen Bundesfürsten in Berlin anwesend sein.

Die Meldung, daß am Entschlusse des Kaisers, in diesem Jahre nicht nach Coles zu reisen, ein neues Zer- wöhnis zwischen den Höfen von Berlin und London und namentlich eine unfreundliche Aufnahme des Prinzen Heinrich bei der Königin (schul) sei, wird offiziös als unrichtig be- zeichnet.

Zur Teilnahme an dem Regierungsjubiläum des Königs von Sachsen trifft der Kaiser am 23. April in Dresden ein, nimmt an der Parade teil und reist mit dem Abendzuge wieder nach Berlin. Es treffen zu dem Regierungsjubiläum außerdem noch ein: Kaiser Franz Josef

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Ammonen-Expeditionen von H. Böttner und Ant. Rauße, Haarenstraße 5. Delmen- borch: J. Edelmann. Bremen: Herren C. Schotte u. B. Scheller

von Oesterreich-Ungarn, Prinzregent Luitpold von Bayern, möglicherweise auch Großherzog Friedrich von Baden, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Herzog von Sachsen-Altenburg und der Fürst von Neuchâtel.

Über den Zeitpunkt der nächsten Wahlen herrschen bisher nur Vermutungen. Der „Vorwärts“ will erfahren haben, daß die Wählerlisten für die Reichstagswahlen bis Ende Mai zur Ansetzung bereit gestellt werden sollen, sobald die Wahlen im Juli stattfinden würden.

Ausland.

Frankreich.

Infolge der Zwischenfälle in der Kammerführung vom Sonnabend hat der Generalstaatsanwalt den Antrag auf Ermächtigung zur Strafverfolgung der Deputierten Graf de Bernis und Gerault-Richard der Kammer eingereicht.

— Zola und der Direktor der „Aurore“ überreichen dem Staatsanwalt eine Liste der von ihnen zur Erbringung des Wahrscheinlichkeitsbeweises vorgeschlagenen Zeugen. Die Zahl derselben beträgt 104. Es befinden sich darunter Camille Perier, die früheren Minister Dupuy, Guerin, Develle, Ribot und Deland, die in der Angelegenheit bekannten Offiziere, Frau Dreyfus und Frau Boulangier, sowie zahlreiche Sachverständige, Gelehrte und Schriftsteller, ferner Mitglieder der russischen, deutschen, österreich-ungarischen und englischen Botschaft.

Einige Blätter heben die außerordentliche Bedeutung hervor, welche der Erklärung des Staatssekretärs v. Bülow in Dreyfus-Sache gerade im gegenwärtigen Augenblick beizumessen sei. Einige Blätter des liberalen Syndikats verzeichnen dagegen Herrn Bülow's Erklärung gar nicht. „Clair éclaircit sich, sie folgendermaßen zu erklären: „Es wäre fündlich, von einem Lande mit dem ein Spion Beziehungen unterhält, eine anrichtige Zeugnisaussage zu verlangen. Deutschland hat sicherlich Spione in Frankreich; wenn es sich entschläffe, nur die Wahrheit zu sagen, so oft einer von ihnen gefaßt oder verdächtigt wird, wären die Untersuchungen allzu leicht. Aber es ist mehr als einseitig, zu glauben, daß die diplomatische Lage in solchen Angelegenheiten nicht noch notwendiger ist, als in allen anderen. Wir haben im voraus jede Erklärung Deutschlands in diesen Fragen als verdächtig zurückgewiesen.“ „Libre Parole“ sagt kurz: „Dem Verratsyndikat fehlte nur noch eins, die Witschuld der deutschen Regierung. Diese Zustimmung giebt dem Treiben der Dreyfusleute endgiltig seinen wahren Charakter. Nachdem sie die Bülow'schen Erklärungen gelesen haben, werden alle guten Franzosen, alle Vaterlandsfreunde im reinen sein.“

Oesterreich-Ungarn.

Statthalter Graf Coudenhove ist nach Wien berufen worden. Man bringt diese Berufung mit einem Statthalterwechsel in Böhmen in Verbindung. Graf Coudenhove soll durch den früheren Statthalter Grafen Franz Thun ersetzt werden, weil er das Verbot des Farbentragens auf eigene Faust erlassen hat.

Die in Wien weilende siebenbürgische Frauenabordnung, die dem Kaiser ein Bittgesuch wegen Nichtgenehmigung des Gesetzes, betr. die Magyarisierung der deutschen Ortsnamen, überreichen wollte, erhielt den Bescheid, daß der Kaiser sie nicht empfangen werde, sie möchten sich an den ungarischen Ministerpräsidenten wenden.

Der akademische Senat der deutschen Universität in Prag wird auf Verlangen der Unterrichtsverwaltung gemäß den Bestimmungen des Gesetzes so lange im Amte bleiben, bis der Unterrichtsminister seine Entscheidung getroffen hat.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Anmerkungen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Darlegung gestattet. Abdrucken, ins Besondere aber solche, die die Redaktion nicht mitteilen.

Oldenburg, 26. Januar.

* **Vom Hofe.** Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog ist heute Mittag 11 Uhr 30 Min. in Begleitung des Oberdomkapitulars Rittmeister v. B. Buschje zu den Geburtstagsfeierlichkeiten nach Berlin gereist.

* **Der morgige Gehrücktag des obersten Kriegsherrn** wird in unserer Garnison festlich begangen werden. Heute Abend, als am Vorabend des bedeutungsvollen Tages, findet der übliche Zapfenstreich statt. Von 7^{1/2} Uhr an werden auf dem Plage vor der Schloßwache die Musikkorps der Infanterie und Dragoner abwechselnd ihre Weisung ertönen lassen, worauf der Zapfenstreich sich von der Schloßwache über den Kasinoplatz, durch die Lange, Kurwid, Herbarth, Bismarck- und Gartenstraße in den Schloßgarten vor das Elisabeth-Anna-Palais bewegt.

Morgen früh um 7^{1/2} Uhr nimmt das übliche Beden seinen Anfang, wobei die Musik von der Schloßwache über den Kasinoplatz, Theaterwall, Galt-, Lange- und Heiligengeiststraße zum Kasinenplatz marschirt.

Der Festgottesdienst beginnt für die katholischen Mannschaften um 9 Uhr in der katholischen Kirche und für die übrigen um 10 Uhr in der Garnisonkirche. Nach Beendigung des Gottesdienstes findet mittags 12 Uhr eine Parade der gesamten Garnison auf dem Kasinenplatz statt, kommandirt wird dieselbe von Herrn Regimentskommandeur Oberst v. Kleff. Das Hoch auf den Kaiser wird Herr Generalmajor v. Fetter ausbringen, worauf die Artillerie den Kaiser salut über die Stadt donnert. An die Parade schließt sich große Parole-Ausgabe, wobei die Musik-Kapellen abwechselnd spielen. Sämtliche militärisch-katholischen Gebäude werden im Flaggenschmuck prangen. Für die Beamten der Garnison, sowie die Damen der Offiziere ist eine Tribüne errichtet, von der sie der Parade betwohnen können. Morgen Abend endlich finden in den verschiedenen Lokaltitäten die üblichen Festbälle und Aufführungen statt.

* Herr Oberamtsrichter Borgmann ist, wie wir

zur Vermeidung von Irrthümern mittheilen, in der Vertrauensmännerversammlung am Sonntag als Reichstagskandidat aller Freireichlichen beider Richtungen des 1. Oldenburgischen Wahlkreises aufgestellt worden.

Großherzogliches Theater.

In den „Goldfischen“ von Schönlank und Kadelburg gastierte gestern als Hans Noland Herr Hugo Klaffitz aus Hamburg, der für das Fach des zweiten Liebhabers in Aussicht genommen ist. Herr Klaffitz ist eine sympathische Erscheinung und scheint auch ein ansprechendes Talent zu besitzen. Gestern aber kam er garnicht aus sich heraus und war matt und farblos im Spiel, vielleicht infolge von Befangenheit, die beim ersten Auftreten an einer fremden Bühne nicht unerklärlich ist. Herzlichkeit und gute Laune besaß sein geistiger Noland nur wenig. Aber es lag über der ganzen Vorstellung ein eigenartig gedrückter Ton. Auf der Bühne fehlte sprudelnde Mithrasheit und anfechtender Humor, und so blieb auch das Publikum kalt und kam in keine behagliche Lustspielstimmung hinein. E. H.

hm. Der Verein zur Förderung der Oldenburgischen Landespflege hat in der gestrigen von Sr. Königl. Hoheit dem Erbgroßherzog persönlich geleiteten Versammlung beschloffen, auch in diesem Jahre wieder ein Tradrennen, wenn möglich, wie früher, mit 2 Offizier-Jagd-Männern verbunden, zu veranstalten. Als Tag des Rennens ist der 22. Mai, oder, falls dieser Tag nicht passend erscheinen sollte, der 12. Juni in Aussicht genommen. — Die Propositionen sind festgesetzt und werden in einigen Tagen bekannt gegeben.

Gewählt sind: a) in den Vorstand die bisherigen Herren, also Gutsbesitzer Funch-Loh als Vorsitzender, Vice-Vorsitzender v. Freytag-Daren als stellvertreter Vorsitzender, Generalsekretär Deifen als Schriftführer, S. v. Gruben als Schatzmeister; b) in den Gesamt-Vorstand die Herren Landes-Ökonomie-Rath Heumann-Oldenburg, Rittmeister v. Arnim-Oldenburg, S. Brader-Moorwarden, S. Müller-Enno-Sudwig-Groden, Th. Janzen-Dierhausen, S. P. Gerdes-Moorlede, D. C. Gerdes-Dihmann, S. Hergens-Vergn, W. Freese-Gleiseth, H. Kops-Sanderstedt, S. Wulfs-Schnaburg, Generalsekretär Deifen-Oldenburg; c. in die Finanz-Kommission die Herren Gutsbesitzer Funch-Loh, Generalsekretär Deifen-Oldenburg, S. v. Gruben-dahleji; d. in die Revisions-Kommission die Herren Aug. Hanten-Olmstedt, S. Gerdes-Oldenburg; e. in die Bahn-Kommission die Herren Rittmeister v. Arnim-Oldenburg, S. Gerdes-Oldenburg, Aug. Hanten-Olmstedt, Leutnant v. Alende-Oldenburg, Gust. Hullmann-Geborn.

* **Oldenburgischer Landtag.** Zur Vorlage der Staatsregierung, betreffend Bewilligung von 3000 M. pro 1898/99 für einen zweiten administrativen Hilfsarbeiter der Eisenbahndirektion, beantragt der Eisenbahn-Ausschuß des Landtags Ablehnung der Vorlage. Betreffs des Gesuchs des Stadtmagistrats und Stadtrats zu Wideshausen um Abänderung des Artikels 44 der revidierten Gemeindeordnung, sowie betreffs der Petition des Landwirts Heinrich Hedwig in Rattelsim um Abtrennung von 5^{1/2} Hektar Land seiner Hofstelle Gericho beantragt der Verwaltungsausschuß Uebergang zur Tagesordnung.

* **Zur Frage der Errichtung eines besonderen Amts- und Amtsgerichtsbezirks** Müritingen wird den „Br. Nachr.“ von hier geschrieben: Wer über die Stimmung in den vorkleinen Gemeinden Bant, Neumede und Heppens im Norden Oldenburgs unterrichtet ist, der weiß, daß man dort große Hoffnungen auf den 3. Z. sagenden außerordentlichen Landtag setzt, dahingehend, daß man bestimmt erwartet, derselbe werde einen Weg zu finden wissen, auf dem sich Staatsregierung und Landtag in Sachen der Errichtung eines besonderen Amts- und Amtsgerichtsbezirks Müritingen mit dem Eize in Bant begegnen können. Bekanntlich hat die Angelegenheit bereits den letzten ordentlichen Landtag beschäftigt, sie scheiterte aber daran, daß der Landtag sich energig widerte, einer Eignung für den neuzubildenden Amtsbezirk Müritingen konstatirten Ausnahmestimmung zuzustimmen. Ueberall im Lande gilt nämlich die Bestimmung (Gemeindeordnung), daß im Amtsrat ein von diesem gewähltes Mitglied den Vorkitz führt, für Müritingen aber sollte die Ausnahmestimmung eingeführt werden, daß dort ohne weiteres der Amtschauptmann den Vorkitz zu führen habe. Zweifellos fürchte man, daß sich der Einfluß der in diesen drei Gemeinden stark vertretenen Sozialdemokratie aus im Amtsrat denkwürdig geltend machen könnte, daß dort eines schönen Tages ein Sozialdemokrat als Vorkitzener gewählt werden könnte. Der müritingische Abgeordnete Oberamtsrichter Vorlage, der schneidigste Redner des Landtages, wies damals auch in einer flammenden Philippika die Zumutung zurück, einen besonderen Ausnahmeparagraphen für Müritingen zu schaffen, und der Regierung hielt er entgegen, daß sie nicht glauben solle, mit so kleinsten Mitteln die Sozialdemokratie zu bekämpfen. Das ganze Gesetz scheiterte damals an der Ablehnung dieses Ausnahmeparagraphen seitens des Landtages. War aber die Bildung eines besonderen Amts- und Amtsgerichtsbezirks Müritingen schon damals eine dringende Notwendigkeit, so sind die Verhältnisse inzwischen noch unzulieferer geworden, und bereits am 1. September 1897 ging aus den drei beteiligten Gemeinden in dieser Sache eine Petition an das Staatsministerium ab, die nahezu 2600 Unterschriften gefunden hatte. Jetzt sind Petitionen, und zwar von den Gemeindevorstehern der Gemeinden Bant und Heppens und von den sieben Bürgervereinen in Bant, Heppens und Neumede, an den Landtag gerichtet, in denen darum gebeten wird, die Angelegenheit — vielleicht durch einen Initiativantrag an die Regierung — wieder in Fluß zu bringen. Im Interesse der bet. Gemeinden wäre dies zu wünschen, denn die Errichtung eines besonderen Amts- und Amtsgerichtsbezirks ist nicht nur ganz außerordentlich dringend notwendig, wenn die Bewohner nicht noch länger schweren wirtschaftlichen Schädigungen ausgesetzt sein sollen. Seit dem Winter 1896/97 ist die Selenzahl der drei beteiligten Gemeinden wiederum sehr gering; so z. B. hat die Gemeinde Bant jetzt schon 14,000 Einwohner gegen 12,000 im Winter 1896/97 und gegen 11,377 nach der letzten Volkszählung. Es herrscht fortgesetzt eine große Baufähigkeit, und eine weitere bedeutende Bevölkerungszunahme ist zu erwarten. In ähnlicher auffordernder Richtung bewegt sich die Selenziffer in der Gemeinde Heppens, auch die Gemeinde Neumede ist im Aufstiege begriffen. Wie die Dinge in den drei Gemeinden jetzt liegen, davon wird in einer der Petitionen ein recht treffendes Bild entworfen. Zwangsvollstreckungen — so heißt es da — die in den Gemeinden Bant, Neumede und Heppens

häufig vorkommen, führen infolge der mehrfachen Reisestunden häufig zum Ruin Kleiner Leute, ohne daß die Gläubiger einen Vorteil davon hätten. Die Diäten betragen für jeden Fall 4.20 Mk., werden aber auf mehrere Sachen nicht reparirt, sondern der Gerichtsvollzieher muß für jede Sache die vollen Reisekosten einziehen. Wenn z. B. der Exekutor in einer der Gemeinden 10 Pfändungen an einem Tage vorzunehmen hat, so berechnet er dafür an Reisekosten 42 Mk., obgleich er dieselben nur einmal nach dort kommt. Diefelben hohen Gebühren sind aber auch dann zu bezahlen, wenn der dort stationirte Gerichtsvollzieher die Pfändung ausführt. Die Staatskasse zieht, wenn dieser 20 Pfändungen vornimmt, 84 Mk. ein, obgleich kein Mensch eine Reise deswegen gemacht hat. Viele Zwangsvollstreckungen würden überhaupt vermieden werden können, wenn der Amts- und Amtsgerichtsbezirk Müritingen eingerichtet und damit in Bant eine Amtsgerichtsbezirk eingerichtet und ein Gerichtsvollzieher stationirt würde. Ein beträchtlicher Teil der direkten Steuern geht alljährlich Staat und Gemeinden verloren, weil die in den betreffenden Gemeinden beschäftigten selbständigen Außenarbeiter unpünktbar sind und unter gegenwärtigen Verhältnissen die Erziehung einer Lohnbeihilfennahme gegen dieselben in den meisten Fällen fast unmöglich ist. Die peluinarischen Verluste, die den betreffenden Einwohnern, deren Beruf es mit sich bringt, daß sie das Amt und Amtsgericht häufig in Anspruch nehmen müssen, zugefügt werden, weil sie dieselben ganz zuweilen, ist ganz bedauerlich; dergleichen erweist es große Ungerechtigkeiten bei den dortigen kleinen Leuten, daß sie in Vormundschafts- und wegen Aufstellung von Arbeitsbüchern und Leittungsarten, sowie wegen Umtausch der letzteren sich jedesmal deswegen ganz zuweilen begeben müssen. Das alles sind unzulässige Zustände, aber es fragt sich nur, wie der gangbare Weg beschaffen sein soll, der zu einer Beseitigung zwischen den beiden gezeigten Faktoren führen könnte. Die Regierung legt auf die Ausnahmestimmung das entscheidende Gewicht, und der Landtag wird derselben auch jetzt noch nicht zustimmen wollen. Von einer Seite wird vorgeschlagen, den § 3 des Artikels 86 der revidirten Gemeindeordnung überhaupt zu ändern, und zwar so, daß überall im Amtsrat der Amtschauptmann, im Verfallensfälle dessen gesetzlicher Vertreter, den Vorkitz zu führen habe. Aber darauf dürften wohl die Abgeordneten noch weniger eingehen sein, einzugehen.

* **Kirchenchorfanzert.** In der St. Lambertikirche findet am nächsten Sonnabend, den 29. Januar, wieder ein beseligter Kirchenchorfanzert statt. Das Programm enthält 10 Nummern mit reicher Abwechslung. Als ausführende Solistin ist Fräulein Marie Boedker aus Halberstadt gewonnen. Fräulein Boedker, die den Ruf einer hervorragenden Altistin genießt und sich bereits im letzten Chorfanzert bei der Aufführung des Verdischen Requiem sehr sehr vortrefflich bekannt gemacht hat, wird sechs Gesangsbeiträge bieten (2 Arten von Giordan und Wendelsjohn und geistliche Lieder von Hiller, Krebs, Fildach und Habede), und Herr Hugo Sparrth von hier wird das Programm durch drei Orgelbeiträge (Passacaglia von Bach, Andante von Guilmant und Fuge über B. a. c. h. von Bach) bereichern. Der Kirchenchor bringt größere 4-stimmige Chöre von Hammerich, Wendelsjohn, Alb. Becker und Engel zu Gehör, die bis auf die Wendelsjohn'sche Motette neu sind. Das Konzert beginnt um 7 Uhr; der Ertrag soll der kirchlichen Armenpflege zu Gute kommen.

* **Über den Anfang der heimischen Güter-erzeugung** sollen laut Anordnung des Reichsamts des Innern Erhebungen angeestellt werden, und zwar durch Fragebogen, welche den einzelnen gewerblichen Betrieben zugehandelt werden. Die Aufstellungen haben unmittelbar an den Reichsamts des Innern zu geschehen, wo die Antworten streng geheim gehalten und nur zu den Zusammenstellungen über die Gesamtproduktion verwendet werden sollen. Die Angaben sind für die Beurteilung handelsstatistischer und sozialstatistischer Fragen von der größten Wichtigkeit und verdienen deshalb eine genaue und gewissenhafte Beantwortung.

y. **Kaiser Wilhelm Denkmal auf dem Donnerschwerer Grotzerplatze.** König Wilhelm I. von Preußen besuchte im Sommer 1869 auf seiner Reise nach Heppens, jetzt Wilhelmshaven, auch unsere Stadt und hielt am 16. Juni früh auf dem Donnerschwerer Grotzerplatze eine Truppeninspektion ab. Die Parade verlief glänzend. Zum Andenken an diesen Tag wollen die hiesigen drei Kriegerehren, Kampfgottessverein, Verein vor dem Heiligengeistthor und Verein ehemaliger 19. Dragoner, dem großen Heidenkater unter den alten Eichen auf dem Donnerschwerer Grotzerplatze ein Denkmal errichten. Geplant ist eine aus Feldsteinen hergestellte Pyramide von reichlich 1^{1/2} Meter Höhe, deren Hauptstein an einer Seite poliert und mit entsprechender Inschrift versehen werden soll. Das königliche Garnison-Kommando wird um Ueberlassung des Platzes, welcher gestern von einer Kommission vorläufig bestimmt worden ist, gebeten werden. Die Denkmalsanfrage soll bis Anfang Juni dieses Jahres fertiggestellt werden, damit die Einweihung desselben gelegentlich des voranschreitend im Juni hier stattfindenden Bundes-Kriegerfestes festlich erfolgen kann.

O. **Reinverna.** Wenn wir am Rhein wandern, so erblicken wir an den rebenumrankten Hängen, uns grünen lassen von alterthümlichen Kirchen, Türmen und Burgmuren und dann an jenen in Zimmern gefüllten Zeugen deutscher Vergangenheit denken, dann überkommt es uns wohl wie ein Traum, der uns bejagt und unsere Herzen schlagen macht. So und nicht anders ergab es uns in dieser Woche im Pano rama, wo in Minuten — wie im Traume — an unserm Auge alle die Herrlichkeiten vorüber ziehen: die von den Wellen des urgemäßen Stromes bespülten Herren Ehrenfels, Rheinfein, Fürstentum, Schönburg, Rab, Rheinfels, Stolzenfels u. i. v., und mitten unter ihnen Albrechtsfels, Hülm und Stol, die Germania auf dem Niederwald. Es ist ein großartiger und erhabener Anblick, wenn plötzlich das Bild des Niederwaldes vor uns erhebt und wenn man auf einmal von der Decke des Donners aus Germanias Haupt, Arm und Schwert erblickt. Wir rechnen die gegenwärtige Serie mit zu den interessantesten; für die Kenner des Rheinlandes ist sie eine angenehme Erinnerung, für die Nichtkenner hat sie einen besonderen Reiz.

O. **Obst- und Gartenbauverein.** Am nächsten Sonntag feiert der Verein sein 40jähriges Stiftungsfest, zu welchem, wie man uns mittheilt, allerlei Vorbereitungen getroffen werden. Was dem Feste eine besondere Weihe verleihen wird, ist die bestimmt zugesagte Teilnahme mehrerer benachbarten Vereine, welche von denen, die vor 40 Jahren den Obst- und Gartenbauverein gründeten, noch unter uns weilen. Es muß für diese eine besondere

Freude und Genugthuung sein, wenn sie auf die verflochtenen Jahre zurückblicken und sehen, wie allmählich aus dem zarten damals gepflanzten Säuling ein mächtiger Baum erwachsen ist, wie nach und nach aus dem kleinen Kreise von Männern ein großer Verein sich entwickelt hat, der, den Intentionen der Gründer entsprechend, durch Wort und That im Interesse der Förderung des Ochs- und Gartenbaus sich stets in den Dienst der Volkswirtschaft gestellt und unentgeltlich auch mancherlei im Laufe der Jahre erwidert und geleistet hat. Für die Feste des Stiftungsfestes ist ein Abendessen im Anstich genommen, dessen Speisegeld allerlei Gutes verkauft und zu welchem noch ein wenig die Verteilung an dem schönen Feste über dessen Verlauf nur nicht unterlassen werden, f. B. zu berichten, eine recht gute sein. Die Mitglieder können sich einen in jeder Beziehung genussreichen Abend versprechen.

Osternburg, 26. Januar. Der Osternburger Turnverein feiert am 6. Februar sein 23. Stiftungsfest durch Schautagen, Kommerz und Ball. Die Vorbereitungen dazu haben bereits ihren Anfang genommen. Das Schauturnen, Aufmarsch, Freibringen, Mitzugentun und Rürmen findet, wie im vorigen Jahre, nicht in der Turnhalle, sondern im Dreierischen Saale statt. Das Programm des Kommerzes wird viele Abwechslung aufweisen. Ein Ball wird dann am 8. Februar das Fest beschließen.

Zweilbäse, 26. Januar. Früher bestanden in unserem Orte zwei Gesangsvereine. Der älteste hielt seine Übungsabende in der Kapelle des Döhlmannschen Witwenhauses ab, da andere Lokalitäten nicht zur Verfügung standen. Natürlich wurden hier die Übungen sehr oft durch Fremde gestört, aus welchem Grunde sich der Verein im vorigen Jahre auflöste. Ein kleiner Kassenbestand ist noch vorhanden. Der zweite Gesangsverein „Frohlinn“ ist in letzter Zeit ziemlich emporgeblüht. Die Übungsabende werden in der Schule B abgehalten und die Festlichkeiten in Ahlers Saale zu Moorhausen. Der Verein ist dem „Sängerbunde der Umgegend Osternburgs“ beigetreten.

X Norddeutscher, 26. Januar. Von dem Tanddampfer „Out Heil“, welcher hier kürzlich eine Ladung Petroleum-Naphtha anbrachte, wurde bei seiner Einfahrt in der Außenweiser ein mächtiger Schiffsanker nebst etwa 3—400 Meter Kette im Gewicht von etwa 4000 kg geborgen. Die Gegenstände müssen schon recht lange in der Weiser gelegen haben, da dieselben vom Seewasser schon ungemein angegriffen waren. Anker und Kette, die sonst einen sehr erheblichen Wert repräsentiert haben würden, können daher als solche kaum noch Verwendung finden, vielmehr werden dieselben demnächst vom Strandbante als altes Eisen verkauft werden.

n. Stollmann, 25. Januar. Heute fand in Friedrichs Hotel die diesjährige Prämienverteilung für die Siree statt und es erhielten: 1) C. Goldewer-Schmidvertrieb 120 Mark; 2) D. Lange-Whieswarden 110 M.; 3) S. Müller-Siffens 100 M.; 4) A. Gergens-Wege 100 M.; 5) D. Ahlers-Schadenfeld 95 M.; 6) A. Engelhart-Neuhäuser 90 M.; 7) C. Diendorf-Wege 85 M.; 8) A. Bülling-Abbechenwerth 80 M. Wegen Verkauf seines Stieres legte Herr W. Müller-Seebenerjerk die Prämie ab.

le-Brake, 25. Januar. Ein von hier stammender besetzter Arbeiter, welcher bei seinen Kindern in Bremen seit einigen Jahren gewohnt hat, wurde am Sonntag ab dem Harriende 20 aufgefunden. Da derselbe häufiger der Mälde ausgesprochen, so weiß man nicht, ob ihm im trunkenen Zustande ein Unfall zugefallen, oder ob er ein natürliches Todes gestorben ist. Die Leiche wird nach Vermutung wohl von der Weiser an den Strand gespült und hier liegen gelassen sein. Nach eingetretener Nachricht bei hier wohnenden Verwandten ist es auf einem Schleppschiff bestattete Marthe Gröber in Hamburger Hafen über Bord gestürzt und verunglückt, als er den Kahn von der Raje ablegen wollte. — Auf Veranlassung des hiesigen jungen Naturbeobachters wird am nächsten Sonntag die Naturistin Frau Kreisler aus Augsburg, welche als tüchtige Naturistin einen großen Ruf besitzt, einen Vortrag halten über das Thema: „Die Frau als Haus- und Familienarzt“ und wird ebenfalls aus dem hiesigen Publikum zahlreichen Besuch zu erwarten haben, da den Vorstellungen des jetzigen Vereins hier große Sympathie entgegengebracht wird. — Seit Sonntag Nachmittag liegt hier wieder ein größerer Dampfer an unserem Pier und wird eilig an der Entladung gearbeitet. — Wie verlautet, werden im Laufe dieser Woche die Eisenbahn- und Finanz-Ausschüsse des Landtages nach hier kommen, um sich von der Notwendigkeit des Neubaus unseres Stationsgebäudes und der Erweiterung der Gleisanlagen zu überzeugen.

Glück, 25. Januar. In der Vorwoche ereigneten sich hier mehrere Unfälle. Eine an der Weiserstraße wohnende Witwe kam auf einem Gange in ihren Garten zu Fall und brach einen Unterarm. Das Kind eines Handwerksmeisters an der M.-straße stieß eine auf dem Stubenboden liegende Kanne mit kochendem heißen Kaffee um und verbrühte sich hierbei die Füße. Ein Schiffer aus Warzel, welcher in einem Gasthause an der M.-straße logierte, verlor nachts seine Lagerstätte, öffnete die an der Hausfront befindliche Bodenlücke und stürzte auf das Straßenpflaster hinab, wo ihn der Nachtwächter hernach schwer verletzt aufsand. Der Wundarznei wurde, nachdem man ihm die erste ärztliche Hilfe hatte angedeihen lassen, in das Krankenhaus zu Verne übergeführt.

Wohlf, 25. Januar. Unser Männergesangsverein „Frohlinn“ feierte am letzten Sonntag sein Stiftungsfest. Der noch junge Verein zählt etwa 25 Mitglieder, unter denen sich mehrere recht gute Kräfte befinden. Die Leistungen sind infolgedessen recht gut, und die Vereinstätigkeiten und Konzerte laden stets zahlreiche Zuhörer herbei. Auch am Sonntag war der Kramer'sche Saal nicht gedrängt voll, und keiner ist gewiss unbefriedigt heimgegangen. Die Feder, deren das reichhaltige Programm 10 bot, mit Einschluß zweier Sololieder, wurden vortrefflich vorgetragen und ließen auf fleißige und ernste Arbeit in den Übungsabenden schließen. Die Aufführungen gingen flott von statten, und fand jedoch „die Sängerschaft nach Afrika“, als auch „der Unglückstabe“ vielen Beifall. Mitternacht war schon nahe, als endlich der Ball seinen Anfang nahm, der die junge Welt dann noch lange beisammenhielt.

Osternburg, 25. Januar. Kaisers Geburtstag wird der hiesige Gesangsverein durch einen Kommerz feiern. Eine Beteiligung der Sängerkreise und der Damen wäre sehr erwünscht. An reichlicher Abwechslung in geselligen und defamatorischen Vorträgen, Tänzen u. dergl. wird es voraussichtlich nicht fehlen.

Barel, 25. Januar. (Gom.) Die Einbruchsdiebstähle in Osternburg von welcher wir vor einigen Tagen bericht-

eten, hat eine eigentümliche Wendung genommen. Frau Sandelmann, die angeblich in Boden Gefangenene, hat eingekerkert, die ganze Einbruchsgeschichte erfinden zu haben. Die Frau hat eine Mäucherfärbung und rühmt sich für andere Leute Fleischwaren gegen Entgelt. Einen Teil der ihr anvertrauten Schinken hat sie verkauft, einen anderen Teil vertrieben und darauf, um die Unterbringung zu vermeiden, vor einigen Nächten die bekannte Kommode angezündet, aber so plump, daß der Verdacht, das die Erzählung nicht wahr ist, sofort rege wurde. Der Gedanke zum Brod fand im Sandelmannschen Hause einen Teil der Fleischwaren und hielt der Frau die Unwahrscheinlichkeit ihrer Behauptungen entgegen, worauf sie schließlich eingestand, sie habe die Erzählung von dem Einbruch erdichtet, um ihre Unterbringung dadurch zu verheimlichen. Sie wird sich deshalb vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

Oldenburgischer Landtag.

Oldenburg, 26. Januar.

Bericht des Eisenbahnausschusses über das Schreiben des Staatsministeriums vom 10. Januar 1898, betreffend den Umbau des Bahnhofs Brake, Erweiterung des Bahnhofs Ahlhorn und Anlage einer Kreuzungsstation in Neuenwege.

Nachdem erst der ordentliche Landtag ganz bedeutende Beiträge für Erweiterungen und Verbesserungen der Bahnanlagen bewilligt hat, fällt die Staatsregierung schon jetzt, nach Jahresfrist, eine Nachbewilligung von 682,000 Mark für solche Zwecke für erforderlich. Es wurde allerdings schon in dem Schreiben der Staatsregierung an den Landtag vom 11. Januar 1897 mitgeteilt, daß größere Ergänzungen und Erweiterungsbauten, insbesondere größere Bahnhofsgebäude juristisch werden müßten, aber der Ausschuss hoffte, daß der Bedarf für die laufende Finanzperiode mit der damaligen Bewilligung festgestellt sei und andere Projekte bis zum nächsten ordentlichen Landtage ruhen könnten. Nach den Ausführungen der Vorlage und nach den weiteren im Ausschuss gegebenen Mitteilungen handelt es sich hier aber um drei Projekte, deren Ausführung im Interesse der Sicherheit des Betriebes kaum länger hinausgeschoben werden darf. Außerdem muß anerkannt werden, daß die Anlagen des Bahnhofs Brake schon seit langer Zeit nicht mehr ausreichen, daß aber bei der erheblichen Zunahme des Verkehrs auf diesem Bahnhofs, namentlich infolge der Bier-Anlage, leicht Störungen eintreten können, welche doch unter allen Umständen vermieden werden müssen.

Bahnhof Brake

betreffend, wurden dem Ausschuss spezielle Kosten-Anschläge und vollständig ausgearbeitete Projekte für die Gleisanlagen, den Lokomotiv-Schuppen u. s. w. vorgelegt. Dagegen ist das Projekt des Empfangsgebäudes noch nicht festgestellt, obgleich solches wenig gebaut werden muß. Der Ausschuss verkennt nicht, daß es sehr bedenklich ist, dem Landtage die Genehmigung solcher Bauten zu empfehlen, welche erst nachträglich projektiert und veranlagt werden sollen. In Anbetracht der Dringlichkeit wird aber die Bewilligung nicht zu vermeiden sein, die diese darf aber nur unter der bestimmten Voraussetzung empfohlen werden, daß die Staatsregierung sich damit einverstanden erklärt, die Ausführung sämtlicher Hochbauten auf Station Brake auf dem Wege der engeren Submission einem oder mehreren leistungsfähigen Unternehmen zu übergeben, ferner daß bei dieser Vergabung die in der Vorlage angegebenen Beträge jedenfalls überwiesen werden. Das Projekt des Empfangsgebäudes müßte zu dem Zwecke so aufgestellt werden, daß die geordneten Gebühnen dafür ausreichen. Es wird ferner angenommen, daß das Bahnhofsgebäude so angelegt wird, daß die Bahnsteige direkt von den Wartebäumen aus, also nicht mittelst Unterführungen oder Treppen zu erreichen sein werden. Der Ausschuss war im allgemeinen der Ansicht, daß die Vorklagen sehr reichlich bemessen seien, und hofft deshalb, daß sich bei der Ausführung noch Sparungen ermöglichen lassen. Er trägt Bedenken, die für Titel XIII und XIV („Verwaltungsstellen“ und „Ingenieur“) geforderten hohen Beträge voll zur Bewilligung zu empfehlen. Nach den Mitteilungen im Ausschuss ist seitens der Regierung darauf gerechnet, u. a. einen bauleitenden Architekten mit einem Jahresgehalt von ca. 6000 Mk. und 3 Zeichner mit je 2000 Mk. anzustellen.

Das erscheint dem Ausschuss nicht erforderlich, er ist vielmehr der Meinung, daß im ganzen 10,000 Mk. für Verwaltungskosten vollständig ausreichen werden. Es wird demnach die Absetzung von 10,000 Mk. auf Titel XIII beantragt. — Die Inzengemeinschaften betragen etwa 9/10 Proz. der Baukosten, während man sonst dafür 3 Proz. zu veranschlagen pflegt. Es ist allerdings dabei zu berücksichtigen, daß die Position eines Betrag von 8800 Mk. enthält, welcher der Zollverwaltung zu verfallen ist. Man darf auch diesen Betrag den üblichen Inzengemeinschaften hinzu, so reicht es aus, wenn man 25,000 Mk. absetzt und die Position mit 24,278 Mk. ausfüllt. Der Ausschuss beantragt dementsprechend die Absetzung von 25,000 Mk., jedoch die Gesamtsumme für Bahnhof Brake 645,000 Mk. betragen würde.

Erweiterung des Bahnhofs Ahlhorn

werden 68,000 Mk., für die Anlage einer Kreuzungsstation in Neuenwege 34,000 Mk. gefordert. Der Ausschuss befürwortet mit Bezugnahme auf die Nebenanlagen 2 und 3 die Bewilligung dieser Beträge. Nur der Abg. Roter kann sich von der Notwendigkeit bezw. Dringlichkeit der Anlagen auf Bahnhof Ahlhorn nicht überzeugen und behält sich vor, seine abweichende Meinung in der Plenar-Verhandlung zur Geltung zu bringen.

Der Gesamtbedarf für die 3 Projekte beträgt demnach 647,000 Mk. nach Absetzung von 35,000 Mk. — Der Ausschuss beantragt:

Der Landtag wolle die zu den bezeichneten Ergänzungen, Erweiterungen und Verbesserungen der Bahnanlagen erforderlichen Mittel im Gesamtbetrage von 647,000 Mk. für 1898 bezw. 1899 zu Lasten des Eisenbahn-Baufonds bewilligen und sich damit einverstanden erklären, daß dieselben, soweit erforderlich, im Wege der Anleihe für Rechnung des Eisenbahn-Baufonds aufgebracht werden.

Das Staatsministerium teilt in der Vorlage ferner noch dem Landtage mit, daß von der **Errichtung eines Güterbahnhofs in Osternburg** bis weiter Abstand genommen werden müsse. Nach den ange-

stellten Ermittlungen soll der Güterverkehr in Osternburg nicht so erheblich sein, daß die Anlage eines besonderen Güterbahnhofs sich rechtfertigen würde. Das Staatsministerium geht dabei von der Voraussetzung aus, daß die Bedienung des projektierten Bahnhofs von Osternburg aus mit Rangierzügen stattfinden habe. Im Ausschuss wurde diese Mitteilung einer eingehenden Erörterung unterzogen, an welcher auch der in Osternburg wohnende Abg. Ahlborn teilgenommen hat. Man gelangte bei dieser Erörterung zu der Überzeugung, daß der Güterverkehr Osternburgs auch ohne Berücksichtigung der beiden Stationen, welche eigene Anlauf-Gelände haben, doch wohl unangenehm sein müsse, als durch die Errichtungen der Eisenbahn-Direktion festgestellt sei. Namentlich glaubt man, daß die in Sammelabzügen für Osternburg ankommenden und nach Osternburg abfertigten Güter, der zu erwartende größere Umfang der Rangierarbeiten und die Verzüge und Verhindern der umliegenden Gemeinden nicht genügend in Rechnung gezogen seien. Dem Wunsch einer der größten Gemeinden des Landes, eine eigene Güterstation zu erhalten, kann eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden, zumal der Weg zum Bahnhof Osternburg im Mittel etwa 3 km. betragen wird. Der Ausschuss beantragt demnach mit Ausnahme des Abg. Roter, welcher auch hier abweichender Meinung ist:

Der Landtag wolle die Staatsregierung ersuchen, die Anlage eines Güterbahnhofs in Osternburg im Auge zu behalten und gegebenen Falls dem Landtage eine Vorlage zu machen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zum Umbau des Bremer Bahnhofs.

Als vor kurzem Einzelheiten des gegenwärtig den Landtag beschließenden Umbauprojektes der hiesigen Bahnanlagen bekannt wurden, gab sich in der Bürgerschaft eine Bewegung kund gegen die in dem Projekte vorgesehene Verbindung zwischen dem Bahnhofsstraße und der Hafen- und Mittelbeidstraße. Nach dem Plane der Eisenbahn-Direktion soll ein nur dem Personenverkehr dienender Treppentunnel, der erheblich tiefer als jetzt gelegt wird als die jetzt bestehende Ueberwegung, angelegt werden. Seitens einer Reihe von Bürgern der Stadt ist an den Magistrat und Stadtrat eine Petition gerichtet, in der gegen die projektierte Unterführung protestiert und ein vom Herrn Ingenieur Peterfen entworfenes Projekt empfohlen wird, nach welchem der Tunnel — ohne Treppen — nördlich von der Wätereude beginnt, nach dem Kumpfschen Grundstück führt und nicht nur dem Personen-, sondern auch dem Gombizagenverkehr dient. Die Ausführung dieses Projektes würde allerdings Mehrkosten verursachen, die sich dadurch vielmehr Vorteile in anderer Weise vor, daß es sehr zu bedauern wäre, wenn das Projekt keine Berücksichtigung fände.

Den Umbau der Bahnanlagen erfordern überaus zwingende bautechnische Gründe; sehr zu beklagen ist es, wenn bei dieser Gelegenheit die Interessen der Stadt nur geringe Berücksichtigung finden. Die drei Ueberwegungen über die Bahn haben bisher zu sehr begründeten Klagen Anlaß gegeben, eine Besserung der bestehenden Zustände ist dringend erwünscht, eine Verbesserung aber — und als solche ist die Herstellung eines Treppentunnels an Stelle der bisherigen Ueberführung zu bezeichnen — sollte unstatthaft erscheinen. Wir bezweifeln nicht, daß schon in kürzester Zeit so lebhafte Klagen laut werden würden, daß man über kurz oder lang sich doch entschließen müßte, für eine bessere Verbindung an diesem lehrhaftesten Kreuzungspunkte der Stadt Sorge zu tragen. Was jetzt aber mit verhältnismäßig geringen Kosten zu erreichen ist, würde dann erhebliche Mehrkosten und Schwierigkeiten verursachen, und so müßte daher eine Ablehnung der von hier geforderten Verbindung, deren Vorteile von keiner Seite bestritten werden, als eine übel angebrachte Sparmaßregel bezeichnet werden.

Brake, 25. Januar. *

Telegraphische Depeschen und Neueste Nachrichten.

BTB. Paris, 26. Januar. Im Laufe der Sitzung der Deputiertenkammer beantragte Arveuene, daß dem Generalissimus die größte Unabhängigkeit zugestanden werde. Der Kriegsminister erwiderete, was soll dann aus unserer gleichmäßigen Regierung, dem Präsidenten der Republik und den Kammeren werden? Diesen Weg betreten, heißt eine Diktatur vorbereiten zu wollen.

BTB. London, 26. Januar. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ hat sich das britische Geschwader in den chinesischen Gewässern geteilt. Das Flaggschiff „Centurion“ und fünf andere Schiffe landeten bei Tschusan und sieben Schiffe bei Chemulpo.

BTB. Newyork, 25. Januar. Der Dampfer „Tillie“, welche kürzlich in See gegangen war, um eine Freirentiers-Expedition nach Kuba auszuführen, ist am Sonntag auf der Höhe von Barnegat gescheitert. Von der Besatzung sind 4 Personen ertrunken. Der Dampfer hatte 40 Tonnen Dynamit, 3 Dynamit-Geschütze und einen Vorrat von Munition an Bord. Es wird vermutet, daß der Untergang dieses Schiffes durch Verräter verursacht worden ist, welche sich an Bord des Schiffes befanden.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Tag.	Wind.	Baromet.	Temperatur		Lufttemperatur
				Maxim.	Minim.	
25. Jan.	7 U. N.	4	774,8	28,7	25	Jan. + 5
26. Jan.	8 „ „	4,1	774,2	28,7	26	Jan. — + 1,7

Anzeigen.
Öffentlicher Verkauf
bezw. Verheuerung

einer
Anbauerstelle
zu Petersfehn.

Der Anbauer Fr. Wafmeher zu Petersfehn als Vormund der minderjährigen Kinder des Anbauers Claus de Wit daselbst beabsichtigt die seinen Pupillen gehörige, zu Petersfehn an der Wildenlohlinie belegene

Anbauerstelle

mit Antritt zum 1. November d. Js. öffentlich meistbietend zu verkaufen, und ist hierzu dritter Termin auf

Sonnabend,
den 5. Februar d. J.,
nammittags 5 Uhr,
in **Wth. Kahler's** Wirtschaft zu Petersfehn angelegt.

Die Stelle, bestehend aus einem Wohnhause und ca. 60 Sch. S. Moorländerien, liefert guten schwarzen Torf und ist zu 1/2 kultiviert. Gleichzeitig soll die bisher von weil.

Witwe de Wit benutzte halbe Stelle mit dem halben Wohnhause von jetzt an bis zum 1. Novbr. d. Js. vermietet werden.

Kauf- bezw. Heuerliebhaber ladet freundlichst ein

E. Neumen, Autt.

Immobil-Verkauf.

Wildeshansen. Die Vormünder des minderjährigen **Johann Hinrich Schwarting** aus **Geweshauer-Grab** beabsichtigen die ihrem Pupillen gehörige, zu **Geweshauer-Grab** belegene **Brinnscherfelle**, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, großem Stall, 11 ha 79 ar 66 qm Garten, Acker- und Wiesenländerien und 2 ha 69 ar 11 qm Moor- und unkultivierte Länderien, öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

Die Gebäude sind gut erhalten, die Länderien gut bewirtschaftet und liegen sämtlich in der Nähe der Wohn- u. Wirtschaftsgebäude.

Verkaufstermin findet am

Donnerstag, den 3. Februar d. Js.,
nam. 3 Uhr,
in **Witwe Harms** Wirtschaft in **Neerstedt** statt.

Kaufliebhaber ladet ein
Joh. Wittwollen, Autt.

Rafede. **Christian Müller** in **Rethen** Kuratoren lassen am

Freitag, den 28. Januar cr.,
nammittags 3 Uhr,

in **Kunzen's** Wirtschaft in **Rethen** die **Hausmannsstelle** ihres Kuranden, groß **95,9054 ha**, zu **Rethen**, nahe der **Eisenbahnstation Sahn** belegen, gute Gebäude und Länderien, reichhaltiges **Mergelager** bei daran belegenen **Moorländerien**

nochmals in bisheriger Weise zum öffentlichen Verkauf ausbieten und wird bei genügender Gebote der Zuschlag beantragt werden.

C. Hagenborn, Autt.

Westerburg, Stat. Sandburg. Zu verk. eine junge fette Kuh. **D. Nider.**

Bäckerei

in hiesiger Stadt an guter Lage (Wohnhaus mit 3 kleinen Wohnungen u. Bäckereigebäude) zum 1. Mai 1898 zu vermieten oder zu verkaufen. Kaufpreis 1500 M. **J. A. Behne, Oldenburg, Haarenstraße 21.**

Sparherd, gut erhalten, billig zu verk. Baumgartenstr. 6.

Obernburg. Zu kaufen gef. eine gütliche milchige Ziege. Anzuwenden bei **Mir Schütte, Cloppenburgstr.**

Empfehle den geprüften Herrschaften von **Oldenburg** u. Umgegend mein täglich frisches **Rienburger Brot**, da ich mehrere Jahre in den größten Geschäften **Rienburgs** gearbeitet habe. **H. Wenke, Ruridstraße 33.**

Täglich **decimal frische Milch.** **Fischer, Drielerstr. Schule.**

Zu verschicken 1 kleine **Pflünder** mit drei Jungen.

Bücher, Drielerstr. Schule.

Zu verschicken 1 kleine **Pflünder** mit drei Jungen.

Fortsetzung des
Inventur-Ausverkaufs

spottbilligen Preisen.

Während des Inventur-Ausverkaufs haben wir nicht nur einzelne, sondern **sämtliche** Waren unseres großen Lagers **bedeutend im Preise herabgesetzt.**

Außerdem gingen bei uns in den letzten Tagen noch diverse durch unser **Kölnner Einkaufshaus** vollständig **unter Preis eingekaufte Gelegenheitsposten ein.**

Ein Posten Korsetts in allen Weiten, Ausverkaufspreis à Stk. **65 Pf.**
Ein Posten schweres Hemdentuch, 82 cm breit, regulärer Preis 50 Pf., Ausverkaufspreis Meter **39 Pf.**

Ein Posten 130 cm weisser Bettdamast, gebliimt, Ausverkaufspreis Meter **55 Pf.**
Ein Posten Barchend-Unterröcke, 180 cm, bunztgestr., Ausverkaufspreis à Stk. **49 Pf.**

Ein Posten Küchentücher, 60/80 cm, gesäumt, mit Aufhänger, Ausverkaufspreis à Stk. **15 Pf.**
Ein Posten gestreifter Hemdenbarchend, 70 cm brt., Ausverkaufspreis Meter **19 Pf.**

Ein Posten prima Gerstenkörn, weiß mit Borde, 65 cm brt., Ausverkaufspreis Meter **42 Pf.**

Ein Posten weisser Piqué-Barchend, schwere Ware, Ausverkaufspreis Meter **40 Pf.**
Ein Posten Buckskin, schwere Ware, zu Knabenanzügen, Ausverkaufspreis Meter **150 Pf.**

Ein Posten Gardinen, crème u. weiß, hübsche Muster, Ausverkaufspreis **25-100 Pf.**

! Selten günstige Gelegenheit zur Anschaffung von

Brant-Aussternern!

Gebrüder Alsberg.

Zu Brautausstattungen u. sonstigem Bedarf

habe bedeutend ermäßigt: Weiße Damast, gestr. Stoffe und Kattune zu Bezügen, Leinen und Halbleinen zu Bezügen und Bettdecken, Tischtücher von 90 Z, reinleinese Servietten, Dtd. 4 A, Handtücher, Dtd. 3 A anfangend, Bettlinens, Bettdecken, Taghemden, Nachhemden, Jacken, Weinkleider usw. Ferner wegen Aufgabe: Crepe, Tablettens von 10 Z, farbige Strickgarne, 4 Dofen 15 Z. Die zurückgesetzten Waren sind assortiert und der guten Qualitäten und der Billigkeit wegen sehr zu empfehlen.

Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Gesuch. Für ein Zimmergeschäft suche auf sofort einen tüchtigen Gesellen und zum 1. Mai d. J. einen **Schrling.**

Chr. Schröder.

Verbands- und Vergnügungs-Anzeigen.
2. Bataillon Oldemb. Inf.-Regt. Nr. 91.

Zu den zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers am 27. Januar, 7 1/2 Uhr abends, im Doodt'schen Etablissement stattfindenden **Aufführungen** mit nachfolgendem **Ball** werden sämtliche Damen freundlichst eingeladen.

Zwischenahn.
Meyer's Hotel.
Sonntag, den 30. Januar, abends 6 Uhr anfangend:

Zweites Auftreten der Kunststradfahrer Geschwister Klein.
Eintritt zur Vorstellung 75 und 50 Z.
Nach dem Fahren:

Ball.
Es laden freundlichst ein **Geschwister Klein. Otto Meyer.**

Krieger-Verein
Gdewecht.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers findet am Sonntag, den 30. Januar:

BALL
im Vereinslokal statt und bittet um zahlreichen Besuch **D. W.**

Ammerländischer
Sängerbund.

Das diesjährige **Sängerfest** des Ammerländischen Sängerbundes findet am

26. Juni in Wiefstede statt.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, den 27. Jan.: Festvorstellung zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers: „Die Faubertlöte.“

Freitag, 28. Jan.: Vorletztes Gastspiel der Kgl. Hofschauspielerinnen **Frl. Alexandrine Rosfi: „Goldfische.“** **Frl. Rosfi: „Militärrömm.“** **Editha Frl. Rosfi.**
Sonabend: „Die Ebre.“

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, 27. Jan. 1898. Außer Abonnement zu halben Kassenpreisen.

Mit neuer dekorativer Ausstattung. **Die Kinder des Kapitän Grant.**

Ausstattungsstück in 10 Bildern von **F. Verne** und **R. d'Ennery.** Deutsch von **R. Schelcher.**
Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Freitag, 28. Jan. 1898. 63. Vorst. im Ab. und 5. Vorstellung im Sonder (Shakspeare-Abonnement):

König Heinrich VI. I. Teil.
Historie in 5 Akten von **Shakspeare.**
Deutsch von **Dingelstedt.**
Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 25. Janr. Heute Morgen starb plötzlich und unerwartet unsere liebe Tochter **Iba** im zarten Alter von 3 1/2 Monaten, welches tiefbetäubt zur Anzeige bringen **G. Sahn** und Frau, **Wilhelmine geb. Struthoff.**
Die Beerdigung findet Freitag Morgen um 9 Uhr statt.

Dankagung.

Westerholt, 24. Janr. 1898. Für die vielen Beweise der Teilnahme und Geschenke am Tage unserer silbernen Hochzeit sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Chr. Neßmeyer und Frau, geb. **Neumann.**

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: **Rosa Dannemann, Lungen,** und **Johann Reimers, Oldenburg;** **Johanne Gärdes, Oldenburg,** und **Karl Wrig, Monterey (Mexiko).**

Gestorben: **Ww. Gretchen Sächter geb. Dornhede, Hammelwardermoor;** **Ludmann G. W. Francken, Rußwarden, 49 J.**

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unterwirft sich dem Vorbehalt, dass die Redaktion nicht für die Richtigkeit der Angaben verantwortlich ist.

Oldenburg, 26. Januar.

Vorlesung der Notizen aus dem Hauptblatt.

Oldenburg. Weiermarisch-Herdhuch-Verein. Aus den letzten im Verein stattgefundenen Verhandlungen in der Vorstand- und General-Versammlung dürften folgende Hauptpunkte hervorgehoben sein: Die Rechnungsablage ergab, daß die Einnahmen des Vereins pro 1896 zuzüglich des Kassabehandes aus dem Vorjahre 7833 M 81 1/2 betragen. Dessen Einnahmen stehen an Ausgaben 2601 M 34 1/2 gegenüber. Mitbin bleibt ein Kassabehand von 6182 M 47 1/2. Sodann wurde der Jahresbericht erstattet, die Besichtigung der Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu Dresden im Juni d. J. beschlossen, sowie ferner über den seiner Zeit von der landwirtschaftlichen Abteilung Vordane gestellten Antrag, betr. die Uebertragung der staatlichen Stierfriesungs-geschäfte an den Weiermarisch-Herdhuch-Verein, verhandelt. Diese Angelegenheit rief eine längere lebhafte Debatte hervor. Auf Antrag des Herrn B. Cornelius-Severens wurde schließlich der Herdhub-Vorstand beauftragt, die Verhandlung mit dem Central-Vorstand der Oldenb. Landwirtschaftsgesellschaft in Verbindung zu treten, um gemeinschaftlich mit diesem die Wege in der Angelegenheit zu bahnen. In Betreff der Besichtigung der Dresdener Ausstellung soll noch hervorgehoben werden, daß die Anstellung einer Kollektion Oldenb. Weiermarisch-Herdhuch-Viehes daselbst einstimmig beschlossen und der Vorstand beauftragt worden ist, baldmöglichst mit der Auswahl geeigneter Tiere zu beginnen. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß diejenigen Besitzer, deren ausgewählte Tiere auf der Ausstellung nicht durch Geldpreise ausgezeichnet werden, eine Entschädigung aus der Herdhubkasse erhalten sollen, deren Höhe für männliche Tiere 50 M und für weibliche Tiere 40 M beträgt. Die gleiche Entschädigung sollen auch die Besitzer solcher Tiere erhalten, von deren Wirtinahme nach dem zweiten Auswahl-Termin aus einem oder dem anderen Grunde abgesehen werden muß. — Es sieht zu erwarten, daß in Anbetracht des vorstehend erwähnten Beschlusses die Besitzer, welche geeignete Tiere für die Besichtigung der Ausstellung im Besitz haben, diese in größerer Anzahl als bei früheren Ausstellungen der Herdhub-Kommission vorführen, da sie nunmehr, wenn auch nicht ganz, so doch einigermaßen schadlos gehalten werden. Eine zahlreiche Vorführung der besten Tiere ist beinahe Besichtigung der Dresdener Ausstellung geradezu erforderlich, weil, wie vielen unserer Züchter bekannt ist, gerade Sachen eines der besten — wenn nicht das beste — Abzuchtgebiete für unser Oldenburger Weiermarischvieh ist; daher ist es unbedingt notwendig, daß unsere oldenburgischen Züchter auch ihr allerbestes Material für die Dresdener Ausstellung zur Verfügung stellen. — Damit unsere Züchter über das Alter, das Belegen u. s. w. der auszuwählenden Tiere unterrichtet sind und sich selbst ein Urteil über die Qualifikation ihrer Tiere bilden können, teilen wir nachstehend die einzelnen Konkurrenz-Klassen für unser Weiermarischvieh mit. Es sind dieses die Klassen 98 bis 112 und zwar:

- Klasse 98. Bullen, sprungfähig, vor dem 16. Juni 1895 geboren.
Klasse 99. Bullen, sprungfähig, in der Zeit vom 16./6. bis 16./6. 1896 geboren.
Klasse 100. Bullen, sprungfähig, in der Zeit vom 16./6. bis 16./12. 1896 geboren.
Klasse 101. Bullen, sprungfähig, in der Zeit vom 16./12. 1896 bis 16./6. 1897 geboren.
Klasse 102. Kühe, vor dem 16./6. 1894 geboren, in Milch.
Klasse 103. Kühe, vor dem 16./6. 1894 geboren, erkennbar tragend.
Klasse 104. Kühe, nach dem 16./6. 1894 geboren, in Milch.
Klasse 105. Kühe, nach dem 16./6. 1894 geboren, erkennbar tragend.
Klasse 106. Färjen, vor dem 16./12. 1895 geboren, vor dem 16./1. 1898 gedeckt, erkennbar tragend.
Klasse 107. Färjen, vor dem 16./12. 1895 geboren, vor dem 16./1. 1898 gedeckt.
Klasse 108. Färjen, nach dem 16./12. 1895 geboren, vor dem 16./1. 1898 gedeckt.
Klasse 109. Sammlungen aus vorstehenden Klassen.
Klasse 110. Familie: Bullen mit mindestens 3 unmittelbaren Nachkommen.
Klasse 111. Familie: Kuh mit mindestens 3 unmittelbaren Nachkommen.
Klasse 112. Familie: Kuh mit mindestens 2 Nachkommen in unmittelbarer Generationsfolge.

Schließlich bringen wir nachstehend noch kurz die Termine, in denen bei Gelegenheit der diesjährigen Nachrichtungen die erste Auswahl der Tiere vorgenommen wird, dieselben beginnen: 1. Am Montag, den 31. Januar d. J., zu Neuenharden 9 Uhr, zu Wittenfels mittags 12 Uhr, zu Harmenbäumen nachm. 1 Uhr, zu Oldenb. den 1. Februar d. J.: vorm. 8 Uhr u. 4 Uhr. 2. Am Dienstag, den 1. Februar d. J.: vorm. 8 Uhr u. 4 Uhr, zu Wittenfels, 11 Uhr zu Nordemoor, nachm. 1 1/2 Uhr zu Neerfischen, 3 Uhr zu Oldenbrot, 4 1/2 Uhr zu Dierhammelwarden. 3. Am Mittwoch, den 2. Februar: vorm. 8 Uhr zu Nordersfeld, 10 Uhr zu Goltwarden, mittags 12 Uhr zu Strickburg, nachm. 2 Uhr zu Fritschemoor, 4 Uhr zu Schweiburg. 4. Am Donnerstag, den 3. Februar: vorm. 8 Uhr zu Seefeld, 9 1/2 Uhr zu Schwel, 11 1/2 Uhr zu Rodentischen, nachm. 1 1/2 Uhr zu Dredsdorf, 3 Uhr zu Genshamm. 5. Am Freitag, den 4. Februar: vorm. 8 Uhr zu Wbbekau, 9 1/2 Uhr zu Witten, 10 1/2 Uhr zu Rabden, 11 1/2 Uhr zu Wlegen, nachm. 2 Uhr zu Waddens, 4 Uhr zu Burgabe. 6. Am Samstag, den

5. Februar: vorm. 8 Uhr zu Ruhwarden, 10 Uhr zu Gwarden, 11 Uhr zu Witten, nachm. 1 Uhr zu Stollhamm. Oldenburg, 24. Januar. Die vom Geflügelzucht-, Obst- und Gartenbauverein für Oldenburg und Umgegend gehalten im Victoria-Hotel abgehaltene Versammlung erfreute sich eines regen Besuchs, namentlich auch aus der Umgegend. Als erster Punkt der Tagesordnung wurde die Rechnungsablage erledigt. Die vorgelegte Rechnung wurde richtig befunden und angenommen. Die Neuwahl der Vorstandsmitglieder hatte folgendes Resultat: Ed. Deibard, Vorsitzender, H. von Göttern, Weingärtner, Postverwalter Wragge, Schriftführer, J. B. von Höfen, Rechnungsführer und Joh. Voog, Inventarverwalter. Hierauf hielt Herr Landesobrigkeiten Immel einen anregenden und belehrenden Vortrag über Obstbau, Behandlung der Obstbäume etc. Man folgte dem Vortrage mit vielen Interesse und wird sich gewiß manchen guten Rathschlag bei Behandlung seines Obstgartens, bei Anlegung von Neuanpflanzungen etc. nützlich machen. Für kommenden Herbst ist seitens des hiesigen Vereins eine Obst-, Gemüse- und Geflügel-Ausstellung bestimmt in Aussicht genommen. Es wird sich dann zeigen, welche Erfolge der Verein im Besonderen seines Zweckes Erhebung des Obst- und Gartenbaues, sowie Geflügelzucht durch seine wiederholten Besprechungen und belehrende Vorträge erzielt. — Die ebenfalls gestern abgehaltene Versammlung der Komiteemitglieder beschloß über einige Einzelheiten der diesjährigen Maskerade. Dasselbe findet am Mittwoch, 16. Februar d. J., im Victoria-Hotel statt und dürfte sich sehr lebhaft gestalten.

Oldenburg, 24. Januar. Die auf gestern Abend nach dem „Frischsten Hof“ einberufene Versammlung, in welcher darüber beraten werden sollte, ob bzw. wann ein Bazar zum Besten eines in Nordhamm zu erbauenden ebangelischen Krankenhauses abgehalten werden solle, war von etwa 25 bis 30 Personen besetzt. Herr Dr. Wuba begrüßte zunächst die Versammlung und empfahl dann, Herrn Gemeindebevollmächtigten Warnstaus als Aemter zum Vorsitzenden zu wählen, welcher Beschluß einstimmig angenommen wurde. Bei den nun beginnenden Verhandlungen entspann sich sofort eine lebhafte Debatte über die Frage, ob der Bazar noch in diesem Winter abgehalten werden solle, oder ob es nicht besser sei, wegen der kurzen Zeit bis zum nächsten Winter zu warten. Herr C. F. Müller vertret namentlich die letztere Ansicht, weil die Gefahr zu nahe liege, daß die ganzen Vorbereitungen nicht fruchtbringend genug ins Werk gesetzt werden könnten und daher übers Jahr geschoben würden. Namentlich werde eine geraume Zeit vergehen, ehe die obgenannte Genehmigung zur Veranstaltung der Bazar eingetroffen sei und mit dem Bestreben der Hofe begonnen werden könne. Die große Mehrheit war dagegen der Ansicht, daß die noch zur Verfügung stehenden 8-9 Wochen wohl genügen würden und daß der Bazar daher noch vor Ostern sehr zu beschaffen sei. Die dann vorgenommene Wahl eines engeren Komitees, deren Aufgabe es sein sollte, ein weiteres Komitee zu bilden, welches möglichst nach dem zur Verfügung stehenden Material, sich ein geeignetes Lokal beschaffen und die Vorbereitungen zu dem Bazar zu beschleunigen, wurde einstimmig beschlossen. Die Namen der Mitglieder des engeren Komitees sind: Frau Amtshauptmann Meyer, Frau Hofmeister Gröniger, Herrs, Hans Müller, C. F. Müller, Dehmann, Gröbe, Niekels, A. H. Schwabe, Thaden, Reines und Böning; von den Herren: Rhode, Dr. Wuba, C. F. Müller, Niekels, Adena, S. Simann, C. F. Müller, Amtsrätiger Vorhe, S. Lange, W. Böning, Otten und Hoyer. Der Herr Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Wunsche auf ein gutes, gedenkbildendes Gelingen des Bazar, dessen Gelingen um mehr als gewöhnlich zu wünschen ist.

Oldenburg, 24. Januar. Die in jeder Beziehung schöne Feier war das am Freitag, den 21. d. Mts., veranstaltete vierte Stiftungsfest, welches der hiesige Turnverein „Jahn“ in dem prächtig geschmückten Saale seines Vereinslokales (Höbelmeyer) durch Turnen mit nachfolgendem Ball beging. Das Turnen wurde eingeleitet durch einen gut eingetheilten Reigen an vier langen Stäben. Daran schloß sich Ringturnen am Reck, Pferd und Barren, und den Schluß bildeten vier große Pyramiden am Barren, die sehr gut gelaufen. Eine kurze Ansprache des Vorsitzenden betonte den Wert und die Bedeutung des Turnens und schloß mit einem Hoch auf das fernere Gedeihen des Vereins. Dann folgte ein Ball, der in allgemeiner Fröhlichkeit zu aller Zufriedenheit ausfiel.

Oldenburg, 24. Januar. Die Arbeiten an der neuen Weiermarisch-Oldersee streiten infolge der günstigen Witterung tüchtig vorwärts, und der ganze Bau — der Eisesteller ist schon fertig — ist soweit beendigt, daß er zu Anfang Februar gerichtet werden kann. Das Gebäude macht einen hübschen Eindruck. Zu Mai kann es wahrscheinlich dem Betriebe übergeben werden. Die Arbeitnehmer sind die beiden Bauunternehmer Lindstedt und Butt zu Wiedersdorf. Das ganze Gebäude ohne die maschinelle Einrichtung wird etwa 33,000 M. kosten. Der Platz in Dittel ist ganz günstig gewählt, da er von den vielen umliegenden Dörfern, wie Neuenland, Rechtenfleth, Sandfleth, Holte, Stotel, Malbansen, Wiedenbors und Dredsdorf bequem erreicht werden kann. — Im landwirtschaftlichen Verein geht man mit der Arbeit um, Kurse für landwirtschaftliche Buchführung einzurichten. Dem Vernehmen nach sollen sie noch in diesem Winter beginnen, Herr Lehrer Winters zu Ueterlande übernimmt den Unterricht.

Nordbuntings, 24. Januar. Die Schaffung des Mittelbecks hat im ganzen bei der Bevölkerung wenig Anklang gefunden. Trotz heftiger Herstellungen des Gebäuders sind die Anlagen für eine dreizehnte Capelle doch recht groß, zumal nur eine äußerst geringe Anzahl Wohnungen direkt an der Capelle liegen. Auch ist es ja nicht ausgeschlossen, daß seitens der Marine einmal eine direkte Verbindung zwischen Jade und Weier ins Auge gefaßt wird, und dürfte ein vorzeitiger Beschluß in keiner Weise gerechtfertigt sein.

Stad- und Unterdorf, 24. Januar. Wie im verflochtenen Frühlinge, so macht auch jetzt wieder das Raubzeug, besonders Warden, vor sich zehren. Ueberall findet man große Löcher in den Dächern und manches Gully hat schon sein Leben lassen müssen. Große Verlorenheit hat man auch hier, daß infolge der anhaltend milden Witterung die Feldmäuse sich zu stark vermehren. Dies sollte ein Grund sein, daß man mit den Feinden derselben, wie Gälten, Raben, Wiesel etc. nicht zu stark ins Gericht geht.

Oldenburg, 24. Januar. Wegen Anwesenheit von gelesenen Gebäuden am Feinde zu Wundahn haben sich Differenzen ergeben. Dasselbe ist eine Verklappung angelegt und die dazu erforderliche Erde ist dem Groden resp. dem Watt entnommen. Nach

vollendeter Arbeit erfolgt eine doppelte Messung; von den Diebstahljuraten die der ausgehobenen Erde in den Räten und von einem Beamten die der angefahrenen Erde am Deich. Bis jetzt ist keine Einigung erzielt und soll eine Differenz (zu Ungunsten der Arbeiter) von ca. 3000 Mark vorliegen. — Vor einigen Jahren soll eine beratige Luemessung ein gerade umgekehrtes Resultat ergeben haben.

Delmenhorst, 23. Januar. Der neugegründete Obst- und Gartenbauverein in Delmenhorst hielt gestern unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmann Rabben in Wulfsa's Hotel eine Versammlung ab, an der auch einige Damen teilnahmen. Herr Epping hier selbst führte eine in der hiesigen Gegend Gesele & Co. gefertigte „Delmenhorster Obidörre“ vor, nachdem er in einem eingehenden Vortrage die Bedeutung des Dörrens von Obst und Gemüse in volkswirtschaftlicher und familiärer Beziehung, die Nachteile des bisher hier eingeführten Verfahrens im Dörren und Konfervieren, dagegen die Vorzüge des Dörreapparates geschildert und namentlich das richtige Ziel des Dörrens, sowie das zweckentsprechende Verfahren bei dem Dörreapparat, sowohl hinsichtlich des Kernobstes, als des Steinobstes und Gemüses, geschildert hatte. Der Apparat ist, ähnlich wie der Gesele'sche gearbeitet, leicht zu handhaben, vernag zur Zeit etwa 1 Centner roher Äpfel, d. i. etwa 55 Pfund, zum Dörren mittels einer Schälmaschine zugerichteter Ringe zugleich auf übereinanderliegenden austauschbaren Tafeln aufzunehmen und kostet 27 Mark. Der Apparat wird auf einen geeigneten Standort gestellt und erfüllt seine Aufgabe durch die infolge der vom Sparherd ausströmenden Hitze gegebene Luft. Die Dörnung kann, wie die Umstände es erfordern, beliebig unterbrochen werden. Interessant waren auch die Ausführungen darüber, wie das beim Dörren ausgehobene Reich um das Kerngehäuse, nachdem es gedämpft und von den Kernen befreit ist, getrocknet und zu Pasten verarbeitet wird. Redner verbot sich von dem Gebrauche des Dörreapparates, sobald das Dörren nur in richtiger Weise geschieht, schöne Erfolge. Die erzeugten Produkte würden den Obstgärtner, welcher sonst durch reiche Zubehöre von Zucker in Frage gestellt wird, beiseite halten, also recht schmackhaft und auch verhältnismäßig billig sein. Abschlus wurde in der Beratung der Statuten eingetreten. Derselben wurden nach dem von der Kommission gefaßten Entwurf feigegelesen. Der Verein wird seinen Zweck, die Obstbaumzucht und den Gemüsebau zu heben und zu fördern, zu erreichen durch a) Begründung, Pflege und Einreihung nach Sozialökonomie der bereits hier befindlichen, sich als besonders nützlich bewährenden und unteren klimatischen Verhältnissen angelegten Obstgärten und Gartengewächse; b) Zucht von Vorzüchtern unter dem Vereinsmitgliedern, Abgabe von solchen an Freunde des Obstbaues, sowie event. Bereitung von jungen Obstbäumen an Schülern etc. und dadurch Verbreitung guter Obstgärten im Lande; c) Anbau und Prüfung von anderwärts vorhandenen und empfohlenen Sämereien; d) Mitteilung der gemachten Erfahrungen in Erziehung und Fortpflanzung der Obstbäume und Beerensträucher, Unterweisung in der beim Obst- und Gartenbau vorzukommenden Arbeiten und Einrichtungen; e) Förderung einer besseren Verwertung der Produkte event. durch eine für diesen Zweck zu gründende Genossenschaft, Verbreitung der Kenntnisse der Obstverarbeitung durch Abhaltung von Kursen für männliche und weibliche Personen; f) Anschaffung geeigneter Bücher und Zeitschriften zur Belehrung über den Obst- und Gartenbau; g) Abhaltung regelmäßiger Versammlungen des Vereins und sachgemäße Vorträge; h) Verkehre mit der oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft und anderen Obst- und Gartenbauvereinen; i) öffentliche Ausstellungen von Gartenerzeugnissen. Ein unter e) in Aussicht gestellter Obstverwertungskurs soll schon in diesem Herbst eingerichtet werden. Die Wahl des Vorstandes fiel auf folgende Herren: Amtshauptmann Rabben 1. Vorsitzender, Obdiktant Dr. n. Harlow stellvertretender Vorsitzender, Altmann Hofmeyer 1. Schriftführer, Hilgendorf stellvertretender Schriftführer und Oberpostinspektör Friedrichs Rechnungsführer. Der Vorsitzende konnte die Mitteilung machen, daß dem Verein auf seinen Antrag vom Großherzoglich-Ministerium eine Unterstutzung von 75 M. aus der Taxpasse bewilligt sei. — Es ist lebhaft zu wünschen, daß der junge Verein, der sich ein so schönes Ziel gesetzt hat, in seinem Bestreben von Erfolg gekrönt ist. Das Feld, das er sich gewählt, bedarf noch sehr der Bearbeitung, verpicht aber dann auch eine reiche Ernte. Der Verein zählt schon jetzt reichlich 30 Mitglieder. Es ist aber mit Sicherheit zu erwarten, daß die Zahl sich rasch heigern wird, zumal, um recht viele an dem Segnungen des Vereins teilnehmen zu lassen, der Jahresbeitrag auf nur 1 M. gesetzt ist.

Oldenburg, 23. Januar. Daß die Brafer Niederstafel sich nicht bloß die Pflege des Gesanges, sondern nicht minder die einer schönen Geselligkeit sehr angelegen sein läßt, konnte man an dem gestrigen Lebnsgesande recht deutlich erkennen. In Anerkennung des regen Fleißes, welchen die Niederstafel stets einwendet, hatte sich der Vorstand erwidern lassen und einen hochgezeigten Schmaus zum Besten gegeben, zu dem wiederum ein Sangesang ein Paar edlen Rheinweins gespendet hatte. Daß unter diesen Umständen der Humor sofort in seine Rechte trat und während des ganzen Abends eine fröhliche, ideale Stimmung herrschte, ist wohl selbstverständlich. Wünschen wir dem Verein, der unter seinem tüchtigen Dirigenten wegen seiner gesanglichen Leistungen weit und breit in hohem Ansehen steht, auch fernerehin ein fröhliches Blühen und Gedeihen, und möge auch in Zukunft die schöne harmonische Geselligkeit innerhalb des Vereins in gleicher Weise gehet und gepflegt werden.

Oldenburg, 23. Januar. An der hiesigen Navigationschule beginnt am 16. Februar d. J., vorm. 9 Uhr, eine Prüfung für Seefischer für große Fahrt. Auf Wunsch wird im Anschluß hieran eine mündliche praktische Prüfung in der Schiffsanwärtinamenkunde vorgenommen werden. Die Meldung zu beiden Prüfungen ist bis zum 14. Februar an die Kommission für die Prüfung der Seefischer auf großer Fahrt eingereicht.

Oldenburg, 24. Januar. Das Staatsministerium hat die Abhaltung von zwei Viehmärkten hier genehmigt. Diese finden am zweiten Donnerstags im Mai und am ersten Donnerstags im September statt; sollte dieser Tag ein Feiertag sein, wird der Markt auf den Donnerstags folgenden Woche verschoben. Oldenburg, 24. Januar. Bei der günstigen Witterung nehmen die Eisenbahnarbeiten rüstigen Fortgang. Die Geleise reichen von Wetha bis zum Wapthof Döttingen und von Delmenhorst bis über den Bahnhof Vrettorf hinaus, jedoch nur noch eine Strecke von reichlich 3 Kilometer übrig bleibt, welche

Deutscher Reichstag.

25. Sitzung vom Dienstag, den 25. Januar.

Im Bundesratssitzungssaal, Potsdam.

Die zweite Sitzung des

Staats des Reichsausschusses des Innern

wird fortgesetzt. Beim Titel Vorlesungsschluß

Abg. Bauck aus: Graf Arnim hat gestern gemeint, wenn das Oberverwaltungsgericht in Sachen der Zerpapieranordnungen gesprochen haben würde, dann werde event. die Klinte der Gesetzgebung ergriffen werden müssen. Aber die Berliner Kaufmannschaft denkt ja nicht daran, in den Zerpapier zu zurückweichen, mag der Spruch des Oberverwaltungsgerichts ausfallen wie er will. Der Abg. Bauck hat anerkannt, daß das Vorgehen Mängel habe, aber er macht dafür nicht die Mehrheit des Hauses, sondern die Minderheit, die Gegner des Gesetzes, verantwortlich, die da verlangt hätten: macht das Gesetz nur so schlecht wie möglich! Damit stellt Herr Bauck seinen agrarischen Freunden ein schlechtes Zeugnis aus, denn er gibt damit zu, daß seine Freunde nicht über die nötige Sachkenntnis verfügten, um ein gutes Gesetz zu machen. Wir haben alle Verantwortlichkeiten der Währungsreformfrage nachgetrieben, leider ohne Erfolg. Besonders haben wir das Verbot des Getreideterminandels befragt, und zwar im Verein mit der Regierung, die ihn wünscht, obgleich sie von der Unrichtigkeit dieses Beschlusses überzeugt war, ein sacrosanctes d'instelleto gebracht hat.

Abg. Gahn (Wolgast): Man verbreitet allerdings durch die Presse die Anschauung, daß die Landwirtschaft durch die Verteilung der Produktionskräfte Berlin geschädigt werde. Aber gegenüber dem früheren Zustande ist der gegenwärtige vorzuziehen. Durch das Termingeschäft wurde dem Publikum die Anschauung der Börsenmärkte aufzuklären, und das nannte man „natürliche Preisbildung.“ Wenn ich ein Thermometer in die Hand nehme und mit der Hand das Quecksilber anfasse, so steigt die Quecksilbersäule (Metertel), aber sie zeigt nicht die Temperatur des Raumes, in dem ich mich befinde. So wurden auch die Preise an der Börse beeinflusst, indem sojungen die Hand an die Durchschnittskurve der Preisbildung gelegt wurde. (Geister!) Redner verlangt jedoch eine stete Zolllast, ichwändende Zölle nach Maßgabe des Preises des Getreides, falls sich das bei Abschluß der Handelsverträge ermöglichen läßt.

Abg. Bauck tritt ebenfalls dem Abg. Barth entgegen. Der Vorwurf, daß das Vorgehen dem Mittelstande Abbruch getan habe, sei ganz unangebracht. Wenn in Berlin eine Reihe sog. Bankruine verstanden sei, die durch die Spekulationen des Publikums zum Spekulieren verleitet hätten, so sei das kein Nachteil, sondern ein Gewinn, ein Verdienst des Vorgehens.

Abg. Fischer: Wie bescheiden sind doch die Herren in ihren Ansprüchen an den Nutzen des Börsengeschäftes geworden! Daß ein paar Spekulantinnen von der Börse verschwinden würden, das haben wir ihnen ja nie bestritten. Wir haben nur stets gesagt, ob es sich lohne, dieser paar Spieler wegen auch das solide Geschäft schwer zu schädigen. Graf Arnim behauptet zwar dann noch, daß das Börsengeschäft die Preisbewehrungen verringert habe. Nun, Weizen kostete zu Anfang des vorigen Jahres 177, Mitte des Jahres 151, zum Schluß 190, ferner Roggen anfangs 192, Mitte 116, zum Schluß 144. Sind das keine Spannkungen? Wenn die Herren dann immer wieder mit der Firma Rittler & Blumenfeld kommen, was gehen uns denn eigentlich diese Leute an, die doch nur für ihre eigene Achtung und Mißgunst eine Schwänze einfermen haben. Wenn der Hund, der doch mit einem Antag Rantig erst recht die Preise in die Höhe treiben will, damals schon besänftigt hätte, so hätte er eigentlich die Ritter und Blumenfeld so Ehrenmitgliedern machen müssen. Die jetzigen Preisnotierungen sind ganz unzulänglich, unzuverlässig. Das wird gerade auch von Landwirten zugegeben, und dafür sind allein die Verantwortlichen, die das Börsengeschäft beschließen beziehungsweise den Börsenständen Landwirte als Aufseher setzten, zumal Landwirte, welche gegen die Börsenverhältnisse mit Vertächtigungen vorgegangen waren oder, wie in Berlin, sich weigerten, als Mitglied in die Börse einzutreten. Herr Baucke schiebt uns die Schuld in die Schuhe, wenn das Börsengeschäft so schlecht geworden ist. Ja, was ist das für eine Art politischer Täuschung? Weil wir bösen Menschen das Gesetz so schlecht als möglich wünschen, beistellt sich Herr Baucke, unseren Wunsch zu erfüllen und das schlechte Gesetz anzunehmen! (Geister! links.) Genau wie beim Zuckergesetz, das Herrn Baucke auch nicht gefallen haben will. Solche Gesetze, die Ihnen so schlecht erscheinen, hätten Sie doch dann lieber ablehnen sollen, Herr Baucke! (Rufe links: Sehr richtig!)

Abg. Graf Arnim behauptet, der Zweck des Gesetzes, festere Preise zu schaffen, sei jedenfalls erreicht worden. Wenn schon in früherer Zeit Preisausgleiche stattgefunden hätten, so sei das nicht infolge des Terminandels, wofür dessen Anhänger behaupteten, sondern infolge der einwirkenden Verkehrsverhältnisse gesehen. Unleugbar seien die von den Spekulantinnen verursachten und durch Mitläufer verärfachten Preisbewehrungen. Ebenso unbestreitbar sei das jegliche Schwinden der Departierten zwischen deutschen und ausländischen Wägen. Entschieden weiter er den Vorwurf zurück, daß die gegenwärtigen Preisnotierungen unrichtig seien. Noch manches bleibe zu thun. So die Schaffung eines großen Getreidemarktes in Berlin unter Beteiligung der Landwirte. Die jetzt an 40 bis 50 Orten notierten Preise seien jedenfalls ein besserer Anhalt, als früher der unglückliche Terminpreis.

Abg. Schwabe (Str.), der seinerzeit den Antrag auf Aufhebung des Getreideterminandels gestellt hatte, spricht seine Genehmigung über die Wirkungen dieses Verbots aus.

Abg. Hilpert (Bauernbündler) erklärt, wenn der Terminhandel noch bestände, hätten wir vielleicht jetzt noch höhere Preise. Wir sind aber mit den jetzigen Preisen ganz zufrieden. Wir verlangen gar keine höheren und wollen auch keine künstliche Heraushebung der Preise.

An der weiteren Debatte über den Gegenstand beteiligen sich noch die Abg. Fischer und Graf Arnim, worauf der Titel beschließt. Die Kapitel Bundesamt für das Grainsamt, „Schiffsvermessung“, „Entscheidende Disziplinarenbehörden“, „Schreiben für Untersuchung von Seerisfällen“ werden ohne Debatte bewilligt.

Bei dem Titel „Statistisches Amt“ plaudert Abg. Werner für Befreiung der statistischen Hilfsarbeiter.

Staatssekretär Graf Posadowski erklärt, es handle sich hier hauptsächlich um die Frage der Anrechnung der statistischen Beschäftigten, und diese Frage könne nicht singular behandelt werden. Grundlag beim Get. ist, daß nur die Zeit vom vollendeten fünften Jahre der statistischen Beschäftigung an angerechnet werde bei Bemessung der Alterszulagen.

Der Titel wird genehmigt.

Bei dem Kapitel Normal-Arbeitungs-Kommission lenkt Abg. Müller (Sagan) die Aufmerksamkeit auf das Aufnahmeverfahren, das in Deutschland nicht überall gleich zu sein scheint.

auch baldigst vollendet wird. Die bahnsüchtig anzulegende Zuführungstraße von der Altkörner Chaussee zum hiesigen Bahnhof ist in der Ausführung begriffen. Dieselbe wird mit einer halben Meile versehen, und ist man zur Zeit mit dem Pflanzen der Bäume beschäftigt. In der Nähe des Südes beim Bahnhof Zimmer wird vom Hrn. Müller aus demelnschaft die Errichtung einer gewöhnlichen Sommerwirthschaft geplant. Das Wohnhaus ist schon erbaut, die Konzeption für die Wirthschaft soll vom hiesigen Amte erteilt sein. Für den Bahnbetrieb auf der Strecke Delmenhorst-Wildeshausen besteht ein Fahrplanentwurf durch die Groß-Eisenbahnverwaltung aufgestellt; es sollen danach 4 Züge täglich in jeder Richtung gefahren werden; auch ist man hier durchweg mit den gewöhnlichen Fahrplänen zufrieden. Der letzte Zug von Bremen, ab 8 Uhr 40 Min. abends, wird nur bis Wildeshausen befördert und der erste Zug morgens nach Wehla von hier abgehen. Der letzte Zug nach Bremen wird hier 8 Uhr 14 Min. abends abgehen. Die Züge von Bremen treffen hier 9 1/2, 10, 10 1/2, 11 Uhr abends ein. Die Züge nach Bremen fallen hier 6 Uhr 55 Min. früh, 12 1/2, 11 1/2 Uhr nachmittags und 8 Uhr 14 Min. abends fahren. Willkürlich wird es möglich sein, den Zug von Bremen nachmittags etwas früher zu legen, namentlich unter Rücksichtnahme auf Ausflügler, denen sehr nur ein vierstündiger Aufenthalt hier ermöglicht würde. Der Güteoffizier Krumm zu Altona läßt z. B. neben der Eisenbahnbrücke eine Laufstraße über die Straße anlegen; er will, nachdem die Benutzung des Nebenamms der Bahn ebenfalls möglich für den Fußgängerverkehr im freigegeben ist, durch diese Anlage den Besuch seiner Sommerwirthschaft dem Publikum erleichtern. — Wie verlautet, will der Käufer des städtischen Holzbestandes „Aueföhren“ das Holz nicht auf dem hiesigen Bahnhof, sondern auf Bahnhof Altkörner verladen, ein Eingekesselter des Dorfes Altkörner soll den Transport für 14,000 Mk. übernehmen haben. Es zeigt dies wieder, wie dringend notwendig der baldige Ausbau der Bahn nach Heppel ist, erst dann wird der Güterverkehr auf unserer Strecke voll und ganz sich entwickeln können.

O. Ernting, 23. Januar. Heute fand in Olmütz die Verhandlung in Betreff der Veranlassung des landwirthschaftlichen Vereins statt, welche hier bestritten war. Der erste Punkt war die Wahl des Vorstandes. Es wurden gewählt: Schild in Hofheim als Vorsitzender, Lehrer Rittler in Hofheim als dessen Stellvertreter, Lehrer Wolfenbente in Wittenberg als Schriftführer, Lehrer Wald in Stützlingen als dessen Stellvertreter und Rechnungsleiter Hirsch als Kassier. Sodann hielt Herr Hirsch einen interessanten Vortrag über den Nutzen der landwirthschaftlichen Vereine, den wir folgendes entnehmen. Von dem Herrn Vortragenden ist dieses Thema bereits worden, weil in hiesiger Gegend das landwirthschaftliche Vereinswesen einzuschlämmen droht. Dies hat seinen Grund darin, daß man den Nutzen und die Notwendigkeit der landwirthschaftlichen Vereine vielerorts nicht einsehen will. Alle möglichen anderen Vereine florierten, nur mit dem landwirthschaftlichen Verein hapert es. Es verlohnt sich darum wohl der Mühe, einmal über Zweck und Nutzen der landwirthschaftlichen Vereine zu sprechen. Der Zweck genannter Vereine ist die Hebung der Landwirtschaft. Und in der That hat die landwirthschaftliche Vereinsbewegung viel zur Hebung der Landwirtschaft beigetragen. Beispielsweise verdanken wir derselben die Hengst-, Stier- und Cberföhren, welche Einrichtungen der gute Hof, den das Oldenburger Vieh im Auslande hat, zuzuschreiben ist. Auch die Gründung von Molkereien, Hengsthaltungs- und anderen Genossenschaften ist das Werk des landwirthschaftlichen Vereins. Ferner ist die Einrichtung von Spar- und Darlehnskassen durch die landwirthschaftlichen Vereine erfolgt. Alle diese Einrichtungen aber kommen der Landwirtschaft und damit jedem Landwirte zugute. Darum sollte jeder Landmann die Bestrebungen des Vereins nach Kräften unterstützen und vor allem dem Vereine beitreten. Namentlich den jüngeren Landwirten ist der Beitritt zum Vereine zu empfehlen, weil eben der Verein eine Art Fortbildungsschule für sie ist. Fragen wir uns nun, durch welche Mittel der Verein seinen Zweck, die Hebung der Landwirtschaft, zu erreichen sucht, so sind zunächst die Veranlassungen des Vereins zu erwägen. In den Veranlassungen werden die verschiedenen Fragen der Landwirtschaft erörtert. Hier kann sich der Landwirt über alles, was ihm unklar ist, orientieren. Hier tritt er in einen Meinungsaustausch mit seinen Standesgenossen, der ihm nur vorteilhaft sein kann. Ein weiteres Mittel zur Erreichung seines Zweckes bietet der Verein durch das landwirthschaftliche Blatt, das allen Vereinsmitgliedern unentgeltlich zugeht. Als weiteres Mittel zur Hebung der Landwirtschaft ist die große Weltausstellung der Oldenb. Landw.-Gesellschaft zu erwägen. Jedes Vereinsmitglied kann daraus unentgeltlich Bücher entleihen; es ist bloß das Rückporto zu entrichten. Sodann ist die Besuchs- und Kontrollstation der Landw.-Gesellschaft zu erwägen. Es ist dies eine recht interessante Einrichtung. Die Mitglieder der Vereine können hier alle möglichen Dingerarten, Futtermittel z. u. auf ihren Wert untersuchen lassen, und zwar zu einem äußerst mäßigen Preise. Endlich bietet der landwirthschaftliche Verein in seinem Konsumverein den Mitgliedern Gelegenheit, billig einzukaufen, was sie an Dünger- und Futtermittel nötig haben. Durch alle diese Einrichtungen werden den Landwirten große Vorteile gewährt. Darum sollten doch alle Landwirte die Bestrebungen des Vereins unterstützen und dem Vereine beitreten. Jedoch der Beitritt genügt allein nicht. Es ist vor allem notwendig, daß die Mitglieder auch ein reges Interesse für den Verein betunden und die erwünschten Mittel zur Erreichung des Zweckes antunben. Laßt sich doch niemand vom Beitritt abhalten wegen des Beitrages von 4 Mk. jährlich. Diese geringe Summe läßt sich auf andere Weise leicht wieder ersparen. Uebrigens wird hauptsächlich schon sehr bald eine Reorganisation der Gesellschaft eintreten, welche eine bedeutende Erhöhung des Beitrages ermöglichen wird. Zum Schluß forderte Redner noch die Mitglieder auf, möglichst viele Mitglieder für den Verein zu haben. Sodann hielt Herr Rittler noch einen kurzen Vortrag über Feinde und Freunde der Landwirtschaft aus der Klasse der Zerstörer. Er empfahl den Anwesenden die Anschaffung des vorliegenden „Anleiters-Büchlein“ von H. Schütte, Preis 1,50 Mk.

Δ. Ringen, 24. Januar. Bei der heutigen Neuwahl bezog Ernting drei Stadtvorordneten wählten von 456 Wahlberechtigten 412. Die bisherigen Stadtvorordneten, Weichsäcker W. Sungenmann und Weichsäcker J. Sungenmann, wurden wiedergewählt. Anstelle des verstorbenen Stadtvorordneten J. Klosterhaus waren als Kandidaten aufgestellt von der Centrunspartei der Hauptlehrer Hüner, von der Gegenpartei der Eisenbahnsekretär Müller. Jeder der beiden Gegenkandidaten erhielt 206 Stimmen, jedoch das Los entschieden muß, wenn nicht zwei Stimmzettel für Müller, welche in die Urtheile abzugeben getreten waren, für ungültig erklärt werden. Wie die Angelegenheit verlaufen wird, bleibt abzuwarten. Unter den acht Stadtvorordneten waren bislang fünf Katholiken und drei Protestanten. Die von protestantischer Seite längt ersuchte Parität im Stadtvorordneten-Kollegium soll durch die Wahl Müllers hergestellt werden.

In Schlesien würden ungefähr verhältnismäßig viermal soviel Gewichte beanfandert, wie im übrigen Deutschland.

Abg. Posadowski giebt zu, daß die letztere Thatfache richtig sei. Ihm sei die Beschwerde nicht vorher bekannt geworden, sonst würde er genaue Erkundigungen eingezogen haben. Es scheint aber auch, daß in Schlesien die Gewichte nicht überall vorchriftsmäßig hergestellt wurden.

Das Kapitel wird bewilligt.
Beim Kapitel: Reichsgemeinschaft beantragen Müller-Sagan und Genossen einen Ergänzungsetat von 30,000 Mk. zur Errichtung einer biologischen Versuchsanstalt für die wissenschaftliche Erziehung wirthschaftlich nutzbarer Lebensbedingungen von Pflanzen und Tieren.

Staatssekretär Posadowski erklärt, der Reichskanzler sehe dem Antrage wohlwollend gegenüber.

Abg. Kardorf wünscht Beilegung der Anzeigeklage. Posadowski bemerkt, auch der preussische Landwirthschaftsminister sehe der Frage völlig wohlwollend gegenüber.

Abg. Wurm (Str.) stimmt dem Antrage zu.
Sodann wird die Weiterberatung vertagt. Morgen: Initiativbeiträge.

Aus aller Welt.

Illustrierte Predigten

sind das Neueste, womit der sensationellsten Amerikaner aufwarten kann. Und zwar sind dies nicht etwa gedruckte Predigten mit Illustrationen, sondern die wirklich von der Kanzel herabgesprochenen, äußerst einbildlich gehaltenen Reden eines Geistlichen in Brooklyn. Dieser Diener des Herrn geht von der Ansicht aus, daß das gesprochene Wort in Verbindung mit bildlicher Darstellung eine weit größere Wirkung auszuüben vermag. So ist er denn, wie der „Lokal-Anz.“ schreibt, seit kurzem bemüht, seine bereits sehr marantenen Predigten noch nachdrücklicher zu gestalten, indem er auf einer im Hintergrunde der Kanzel befindlichen großen weißen Tafel mit farbiger Kreide schnell und geschickt die passenden Sagen zu seinen in Worte gefassten Gedanken entwirft. Pastor Herdham ist von Geburt ein Zeichner, der mit bedeutendem zeichnerischen Talent ausgestattet, sich anfangs für die Künstlerlaufbahn entscheiden wollte, bis er seiner starken Neigung zum Beruf eines Geistlichen folgen konnte. Sein großes Zeitdilemma, das sich nie ganz unterdrücken ließ, brachte ihn nun auf die originelle Idee, seine feurigen Predigten mit Illustrationen zu versehen, was von seinen zahlreichen Anhängern mit größter Anerkennung aufgenommen wurde.

Wie es unseren Matrosen in Riachschau geht, schildert ein Brief, den die „Kugel. N. Nachr.“ veröffentlicht. Es heißt da: Unser Lage in Riachschau ist keineswegs so unerquicklich, wie wir sie uns vorgestellt haben. Der Platz ist günstig gelegen, unsere Schiffe ankernd, wir haben nicht weit an's Land und haben Arbeit in Hülle und Fülle, um in dem verhältnißlosen Matrosenregiment einmahl den größten Voratz aufzuaräumen. Wir sind fast alle Tage am Land und haben mit den besoppten Söhnen des bismuthigen Reiches unser größtes Gaudium. In ganzen Säufen uns umschwärmen sie uns, in seltsam Nichtsfinden schwelgend. Hierig verlohnen sie jeden von uns verzehrten Brocken Zwieback bis zum Magen und machen föhliche Sprünge, wenn ihnen der eine oder andere von uns ein Stück giebt. Am lustigsten werden die gelben Gestellen, wenn wir ihnen eine leere Wein- oder Bierflasche zuwerfen; es entseht da jedesmal eine regelrechte Valgerei. Wer die Flasche erhascht, füllt sie sofort mit Wasser, und es dann nach möglichem Erhitzen mit warmem Wobschlagen austrinkt. Ab und zu läßt er seine Freunde an der Flasche riechen, aber trinken, nein, ich glaube, nicht uns Leben. Wenn wir die Gesellschaft satt haben oder sie uns bei der Arbeit im Wege sind, brauchen wir den Leuten nur zu sagen, sie sollten helfen; dann setzen sie auf und weichen zurück. Fängt gar noch unser Obermaat zu schimpfen an, dann nehmen die Chinesen ihre Röhre unter den Arm, und die ganze Szene nimmt spontantisch ihren Hüten zu, jedoch wir oftmals den Sauch halten müssen vor Lachen. Da die weißesten von uns von dem chinesischen Rauberwelsch etwas verstehen, wird es uns sehr schwer, uns mit den Popitzagen zu verständigen. Es kommt deshalb auch zu allerlei erdöhlischen Mißverständnissen. So sollte dieser Tage einer der Unseren ein paar Pfäble in den Boden schlagen und daran ein Seil befestigen zum Troden der Wäpfe. Als der Matrose die Pfäble abgesteckt hatte, bedeutete er einem Chinesen durch Gesten, er solle ihm ein Weil zum Zupfhen der Hölzer herbeiföhren. Der Mann nicht verstanden, ging und brachte einen Hühner und einen halben Kibel voll — gelber Farde. Wäpfehmisch hatte er gedacht, wir sungen jetzt an, die chinesischen Grenzpfäble aufzuräumen. Großen Respekt haben wir den über alle Mägen vernehmlichen Wäpfe mit einem aufgestellten Wegweiser eingestakt. Sie sehen das Ding alle für einen Galgen an und machen lieber einen halbtägigen Umweg, damit sie nicht an dem verhängnisvollen Wäpfe vorübergehen brauchen. Man sieht sich auch manymal oberwiegend verlegt, denn einen oder anderen der Chinesen mit einer Tracht Wäpfe heimzuleiten, denn nichts ist vor ihnen sicher; brauchen können sie einfach alles: Messer, Kofel, Gabeln, Wasserhähne, Beberet, Taschentücher u. s. w., alles haben sie uns schon gestohlen.

Ein neuer schwerer Eisenbahnunfall, der dritte in zwei Tagen, wird aus Köln gemeldet: Bei Hönningen am Rhein sind gestern Vormittag zwei Güterzüge aufeinandergefahren. Zwei Personen sind tot, eine schwer verwundet. Der Matrosenunfall ist sehr groß, einzelne Wagen sind vollständig zertrümmert. Der Verkehr ist bis nachmittags unterbrochen. Ueber die Ursache des Zusammenstoßes sollen bestimmte Anhaltspunkte.

Ueber das Eisenbahnunglück bei Herne geht dem „Hann. Cour.“ folgender ausführlicher Bericht zu: Wie fest gestellt ist, hat der entgleiste Zug 75 km. Geschwindigkeit gehabt. Zwei Wagen erster und zweiter Klasse sind vollständig zertrümmert, an einem Wagen zweiter Klasse sind die vorderen beiden Achsen eingedrückt. Bei der Durchfahrt der Weide 43a sprang die Lokomotive des aus Herne Wagen bestehenden Zuges auf den Radwagen und des zweiten Zuges auf den ersten Wagen und des ersten Zuges auf den zweiten Wagen. Die beiden mittleren Wagen erster und zweiter Klasse Nr. 519 und 487 wurden auf das richtige Geleis III. hinföhren und sind dort, wie oben mitgeteilt, eingedrückt worden. Die beiden äußeren Wagen des ersten Zuges sind ebenfalls eingedrückt, und wurden die vorderen vier Achsen eingedrückt, die beiden letzten Wagen blieben unversehrt. Die beiden äußeren Wagen des zweiten Zuges sind ebenfalls eingedrückt und der Radwagen, der auf dem Geleis III. stand, wurde ebenfalls eingedrückt. Die Lokomotive und der Radwagen, der auf dem Geleis III. stand, wurden ebenfalls eingedrückt. Die Lokomotive und der Radwagen, der auf dem Geleis III. stand, wurden ebenfalls eingedrückt. Die Lokomotive und der Radwagen, der auf dem Geleis III. stand, wurden ebenfalls eingedrückt.

Schwellen und Schienen aufrich und zur Seite warf. Die Lokomotive und der Nachzug sind unbeschädigt ungefähr 200 m weit von dem Ausgangspunkt der Weiche entfernt stehen geblieben, der Rest des Zuges konnte bis ungefähr vor das Stationsgebäude. Die meisten Verletzten befanden sich in dem zweiten Wagen. Ueber die Ursache ist noch nichts Bestimmtes bekannt, man vermutet, die Weiche sei verkehrt gestellt gewesen und der Weichensteller habe, während der Zug vorbeifuhr, den Versuch gemacht, die Weiche umzuwechseln. Infolgedessen sei die Lokomotive mit den ersten beiden Wagen in das dritte Gleis gefahren und der Rest des Zuges in dem ersten Gleis weiter gefahren. Der Lokomotivführer, Heiser, sowie das Post- und Zugpersonal erlitten nicht den geringsten Schaden.

Kleine Mitteilungen.

Grünau bei Berlin, 24. Januar. Amtlich wird gemeldet: Heute Nachmittag entgleisten von dem Güterzug 903 bei der Einfahrt in Grünau die ersten zehn Güterwagen hinter dem Nachzug. Hauptstück Berlin-Kottbus wird etwa 10 Stunden gesperrt sein, während dessen der Betrieb einseitig zwischen Grünau und Albershof betrieben wird. Die eintretenden Zugverögerungen sind unerheblich. Vom Personal ist ein Bremser leicht verletzt, die Ursache der Entgleisung ist noch nicht aufgeklärt. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Breslau, 24. Januar. Der „Breslauer Zeitung“ zufolge erkrankten gestern bei einem Auszuge im Boote drei Mitglieder eines Ruderteams. — Am heutigen 100jährigen Geburtstag Soltes wurde das Denkmäl des schlesischen Dichters auf der Hofsteine an der Promenade prächtig geschmückt. Tausende wanderten zum Denkmäl, um dem Ansehen des Dichters ihre Verehrung zu bezeugen. Ein Stadttheater veranstaltete die Breslauer Dichterschule einen Gedenkaft. Am Abend finden zahlreiche Gedächtnisfestlichkeiten statt. — Lausanne, 24. Januar. Der Anwalt und Universitätsprofessor Jacques Berny und zwei junge

Mädchen brachen gestern beim Schlittschuhlaufen auf dem Joug-Eze ein und ertranken. Die Leichen Berny's und eines der Mädchen wurden heute geborgen. — Reipzig, 25. Januar. In Spalane in Washington brach in der vergangenen Nacht in einem Geschäftsbau ein Feuer aus, bei der zahlreiche in den oberen Stockwerken wohnende Personen aus dem Leben gekommen sein sollen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 26. Jan. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

Oldenburg	26. Jan.	Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank	Oldenburg	26. Jan.
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgeseh., un-			3 1/2 pSt. Nijman Krass-Eh-Prior.	102,55
Kündbar bis 1905	103,10	103,65	4 pSt. alte italienische Rente	94,10
3 1/2 pSt. do.	103,30	103,85	(Etats von 20,000 fl. und darüber)	
3 pSt. do.	97	97,55	4 pSt. alte italienische Rente (Etats v. 4000 u. 1000 fl.)	94,20
3 1/2 pSt. Oldenb. Konfols	102	103	3 pSt. Zinkensche Eisen-Prioritäten, garantiert	58,20
3 pSt. do.	95,50	96,50	(Etats v. 300 Pire im Verkauf 1/2 pSt. höher)	58,75
3 1/2 pSt. Oldenb. Bräunnen-Anleihe	129,90	130,70	4 pSt. Ungarische Goldrente (Etats von 1000 fl.)	102,75
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe, abgeseh.,			4 pSt. do.	102,85
unföndbar bis 1905	103,10	103,65	3 pSt. Dester. verstaatlichte Galizien-Prioritäten	83,60
3 1/2 pSt. do.	103,20	103,75	4 pSt. Transvaal Eisen-Obliq. n. 97, staatl. gar.	99,70
3 pSt. do.	97,60	98,15	3 1/2 pSt. Prior. der Kreis. Boden-Ges. Alt. Bank	
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe von 1899	101,70	—	Serie XV unföndbar bis 1904	99,45
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	106,90	—	3 pSt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypothekens-	
4 pSt. Buijzinger, Wilbeshauser, Stollhammer	100,50	—	und Wechselbank, unföndbar bis 1905	98,95
4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	101,50	—	4 pSt. Glasbütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	102
3 1/2 pSt. Buijzinger Amtsb., Hohenthor, Königser	99,50	—	4 pSt. Wapp-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	105
3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	100	101	Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung u.	
3 1/2 pSt. Oldenb. Bodenredit-Pfandbriefe (Kündbar)	102	103	5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1897)	—
3 1/2 pSt. Mindener Stadtanleihe	100,60	101,35	Oldenb. Glasbütten-Aktien (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—
4 pSt. Catin-Bübeder Prior.-Obligationen	100,50	101,50	Oldenb.-Portug. Dampfsh.-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—
4 pSt. Moskwa-Zaroslav-Archangel Eis.-Prior.gar.	102,10	102,65	Warpsp.-Prior.-Alt. III. Em. (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—

Anzeigen. Gemeindefache.

Osternburg. Die Eingeweihten der hies. Gemeinde werden hiermit aufgefordert, ihre Stinde vor dem 1. Februar d. J. bei dem betr. Notarmeister bzw. Bezirksvorsteher anzumelden und die zu entrichtende Abgabe vor dem 1. März d. J. an den Gemeindevorsteher zu entrichten. Der Gemeindevorsteher. Dählmann.

Immobil-Verkauf.

Das dem Arbeiter S. S. Seinemann zu Donnerschwee gehörige, zu Donnerschwee, Bürgeresh, unter Nr. 30 (in der Nähe der Radorsterstraße) belegene Hausgrundstück soll am Montag, den 31. Januar d. J., nachm. 6 Uhr, im Gasthause des Herrn Ahlhorn hies., Radorster Chaussee Nr. 67, zum dritten und letzten Male öffentlich meistbietend zum Verkaufe aufgesetzt werden.

Das Immobilien besteht aus einem sehr solide gebauten, zu 4 Wohnungen (2 Eingänge) eingerichteten Hause nebst 2 geräumigen Gärten und einem reichlich 4 Scheffelgroßen Garten. Der Grund und Boden ist besonders guter Bonität und daher sehr ertragsfähig. Unter der ca. 1 1/2 Fuß starken Schicht Baugrunde liegt bis zu einer Tiefe von 2 m ansgezeichnete Lehmerde, welche, da das Grundstück sehr hoch gelegen, ohne letzteres zu beschädigen, ansgegraben und verwertet werden kann. Der Mietertrag ist verhältnismäßig bedeutend. Ein Hauptkapf kann abgetrennt werden.

Im zweiten Verkaufstermine sind nur 7800 Mk. geboten und soll im obigen Termine bei irgend annehmbarer Gebote der Zuschlag erfolgen.

Das in jeder Beziehung wirklich gute Immobilien kann mit Recht zum Kaufe empfohlen werden.

Die Verkaufsbedingungen können in meinem Bureau eingesehen werden, auch erteile gerne mündlich oder schriftlich jede gewünschte Auskunft. W. Müller, Rechnungsführer, H. Kirchstr. 9.

Frische Rehheulen, per Stück 4—7 Mark, Rehvorderblätter, 1/2 kg 60 Pfg., Nagottfleisch vom Reh, 1/2 kg 30 Pfg., russ. Hahelhühner und Schneehühner empfiehlt

C. G. Baars, Delikatessen-Handlung. Schorn. Zu verk. 1 träch. Schwein welches Mitte Febr. iert. Joh. Schellhede. Weisendorfer. Zu verk. 1 tr. Schwein, welches Anf. Febr. iertelt. Diebr. Sagen. Zu verkaufen mehrere schöne schottische Schäferhunde. Mottenstraße 4. Zu vermieten zum 1. Mai eine schöne Oberwohnung mit Gartenland. Heinrich Kayser, Alexanderweg 31.

Zwangsvorsteigerung.

Am Donnerstag, den 27. Jan. d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen zum Auktionslokale an der Ritterstraße hieselbst zur Versteigerung: 6 Saes, 2 Sojalische, 10 Seffel, 12 Stühle, 2 Vertikows, 2 Büffets, 4 große Spiegel, 1 Spiegelschrank, 1 Schreibröh, 1 Kleiderschrank, 4 Garberobendächer und sonstige Hausgerätschaften.

Dierking, Gerichtsvollzieher.

Bürgerfelde. Der Landmann Fr. Diers in Bürgerfelde läßt am Montag, den 28. Februar d. J., nachm. 1 Uhr auf.

- 2 schwere Kühe, nahe am Kalben stehend,
- 4 schwere Rienen,
- 20 trächliche Schweine, allerbeste Rasse,
- 35 Ferkel, alsdann 6, 8 und 9 Wochen alt,
- mehrere güste Schweine,
- 10,000 Pfd. Heu u. Stroh,
- 300 Scheffel Gz- u. Pflanzkartoffeln,
- 3000 Pfd. geräucherten Speck, bei ganzen und halben Seiten,
- 200 Pfd. ger. Schweinsköpfe,
- mehrere Schinken,
- 1 gut erhaltenen Stuhlfederwagen,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Mit dem Kaufe des Specks wird um 4 1/2 Uhr begonnen.

Zu obiger Auktion kommen mit zum Verkauf: 1 trächliche Ziege, 2 Warräger mit Keilfisen, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 1 Hängelampe, 1 fl. Tisch, 3 Stühle, 1 Küchentisch, 1 eich. Kiste, 1 Bohnenmaschine, 1 Wurststopfmaschine, 1 Futterball, 1 Waschtrog mit Schragen, 1 neue Linde, 1 hölz. Schuppe, 1 Topf mit eingemachten Bohnen usw. Kaufliebhaber ladet freundlichst ein G. Memmen, Auktionator.

Eisfisch. Zwei im Dalseer Felse belegene Hämme Weideländereien, 7 u. 9 Jüd große beste Fettweiden habe ich noch zu verpachten. Chr. Schröder.

Leere Kisten, Körbe und Säcke sind zu verkaufen. Langestraße 83.

Heute Abend: Heringssalat Gebr. Sasse. Langestraße 83.

Billich zu verkaufen ein sehr hübsches Sofa, grüner Plüsch. Verkauft 5. oben. Aeltere braune Sente (Metzger) billig zu verkaufen. Wo? fragt die Expedition d. Bl.

Osternburg. Das den Erben des verland Bureau-Assistenten D. Kühne hierelbst gehörende, zu Drielermoor belegene früher Stöver'sche

Grundstück.

groß ca. 41 ar (5 Scheffel), welches einige gute Bauplätze enthält, soll am Freitag, den 28. Januar d. J., nachm. 6 Uhr, in Graf Wirtshause an der Bremer Chaussee zum 3. Male zum Verkaufe angesetzt werden. Es wird alsdann voranschließlich der Zuschlag erfolgen u. ein fernerer Verkaufstermin nicht stattfinden. Kaufliebhaber ladet ein H. Bischoff, Aukt.

Verkauf einer Bäckerei u. Handlung.

Der Bäckermeister Johann Böhmann zu Ofen beabsichtigt wegen anderweitigen Ankaufs seine daselbst direkt an der Chaussee belegene

Besitzung,

bestehend aus einem zu Schwarz- und Weißbrotbäckerei, sowie Handlung eingerichteten Hause nebst Stall und ca. 2 Scheffel Saat Gartenland, mit Antritt zum 1. Mai d. J. oder später öffentlich meistbietend zu verkaufen und ist hierzu Termin auf Mittwoch, den 2. Februar d. J., nachm. 4 Uhr, in Verkäufers Hause angesetzt.

Es soll möglichst nur dieser eine Termin stattfinden und bei irgend annehmbarer Gebot der Zuschlag sofort erfolgen. Kaufliebhaber ladet freundlichst ein Gd. Memmen, Auktionator.

Forstdistrikt Delmenhorst.

Donnerstag, den 3. Febr. d. J., kommen im Revier Wehe (Forstorte Wehe und Helle) zum öffentlichen Verkauf: ca. 95 fm Eichen, Eichen- und Pfahlholz, Brennholz und Reiff, ca. 30 fm Buchen, Brennholz und Reiff, ca. 290 fm Kiefern, schwere Balken, Sparren, Latten und Rinde, ca. 10 fm Lärchen, Latten, Rinde u. Pfahlholz. Käufer versammeln sich morgens 10 Uhr bei Nr. 1 der Kiefern im Forstorte Helle (in der Nähe der Wohnung des Holzwärters Pflug). Gasbruch, 23. Jan. 1898.

Der Oberförster. Schwerfel.

Zwangsvorsteigerung.

Am Donnerstag, den 27. Januar d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in Holze's Wirtshause zu Geversen: 3 Schweine zur Versteigerung.

Jellies, Gerichtsvollzieher.

Overßen. Im Auftrag suche ich hier eine Unterwohnung oder auch geräumige Oberwohnung zum 1. Mai d. J. oder früher zu vaciren. Offerten erbitte bis zum 30. d. M. Schwarting, Reckhüll.

10% Rabatt auf Kronleuchter, Hängelampen, Stel- und Wandlampen, Klavierlampen, Ampeln und sonstigen Beleuchtungs-Artikeln; feiner auf:



Etageren u. Etagerenlampen, Ofenvorsetzer, Feuergeräte nebst Ständer, Schirmständer, Blumenständer, Torf- u. Kohlenkasten.

W. Tebbenjohanns, gegenüber dem Rathaus.

Prod. Bad- u. Graberofen, vorzügliche Qual., liefern jedes Quantum frei vors Haus, billigst. S. Schröder, Dienstr. 24.

Sidende. Empfehle meinen Ober zum Decken. D. Fress.

Zu verk. ein fl. Hühnerhaus mit Anlauf (transportabel) mit 5 jungen Hühnern billig. Staustraße 7.

Zu verkaufen. Ein in Bremen an guter Lage belegenes Wohnhaus, mozt seit Jahr, mit Erfolg Bäderei betrieben, soll umständl. per sofort oder später unter günstigen Beding. verkauft werden. Näb. durch Ernst Dünemann, Bremen, Schmidstr. 5.

Zu verkaufen 1 Banplatz. Näheres Lindenstr. 11.

Milchfannen, 20 Liter Inhalt 7,50 Mark, 10 " 6,00

"W. Dannemann.

10—30 Mark täglichen Verdienst erzielen Herren und Damen jeden Standes an allen Orten durch den Vertrieb eines leicht verkäuflichen Massenartikels. Offerten unter Offiziere M. F. 27 postl. Berlin O, Postamt 27 erbeten.

Verabsagte Preise!!

Kinderwagen in 30 verschiedenen Sorten, fertig von 10 Mk an, Puppenwagen von 2 Mk an, Lehnstühle von 5 Mk an, Kinderstühle, Kleiderbügel, Kleiderbügel, Kleiderbügel in 15 verschiedenen Größen, Waschtische von 1,50 Mk an. Alle nur möglichen Hausgattungsstücke u. Vorwaren billig. Fr. Lehmann, Cassstr. 10.

Landverpachtung.

Paradiese. Der Hausmann Gerhard Ahlers in Paradiese will von seiner Besitzung 14 Juch Heuland, 30 Scheffel Saat Ackerland und 1 Fläche Baggermoor auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend durch mich verpachten lassen.

Termin zur Verpachtung ist angelegt auf Sonnabend, den 29. Jan. d. J., nachm. 5 Uhr.

in Wildens Gasthause in Gellen. Nachtliebhaber werden freundlichst eingeladen.

Chr. Schröder, Glöckler.

Die besten Kinderwagen, Sessel und Korbfagen erhält man bei

G. Hirsch, Achternfr. 26.

Zu verkaufen 1 Vertikow.

Zu erfr. bei Wirt Lücke, Cloppenburgstr. 1.

Empf. m. schön. angef. Rindstier zum Decken.

Dege. 2 A. D. Wichmann, Riegelhofstr. 46.

Ausverkauf

zurückgekehrter Waren in Buckskins u. Cheviost.

Ein großer Posten Anzüge und Hosenstoffe zu bedeutend ermäßigten Preisen, so lange der Vorrat reicht.

S. Buhr, Schneidermeister, Bamberkstr. 31.

Die homöopathische Central-Apotheke v. Hofrat Dr. Mayer, Apotheker in Gannstadt, liefert sämtliche homöopathische Arzneimittel, homöopath. Massapotheken und Lehrbücher. Einzige, ausschließlich der Homöopathie dienende Apotheke Württembergs, deshalb sämtliche Präparate von absolut reiner, tadelloser Beschaffenheit. Versandt erfolgt stets umgehend. Preisliste gratis u. franco.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

Osternburg. Zu belegen zum 1. Mai cr. mehrere größere und kleinere

Kapitalien

durch **G. Meyer, Rechtsanw.**

Anzuleihen gesucht zum 1. Mai d. Js. gegen sichere Hypothek 4000 M. von einem prompten Zinszahler; Vermittler ausgeschlossen.

Off. unter F. R. an die Exped. d. Bl. erbeten

15,000 Mt.

auf erste Landhypothek, sowie diverse andere Kapitalien per sofort und 1. Mai d. J. zu belegen.

A. Farnsch, Müller, Hoarenstr. 5.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Verloren eine kleine goldene Damenuhr, gezeichnet E. D.

Abzugeben gegen gute Belohnung in der Exped. d. Bl.

Entlaufen ein kleiner Ferkel, auf den Ruf „Patscha“ hörend. Gegen Belohnung abzugeben Markt 20.

Wohnungen.

Eversten. Zu vermieten zum 1. Mai eine Oberwohnung. **S. Gehlen, Schlachter.**

Mietgesuch.

Eine größere oder kleinere Landwirtschaft, wo Viehzucht, Bienezucht und Geflügelzucht, Fischerei und Jagd betrieben werden kann, mögl. Wasser in der Nähe vom Hause, resp. später zu laufen, ca. eine halbe bis eine Stunde vom Dorfe oder Stadt entfernt.

Offerten unter Nr. 1278 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Osternburger-Neuenwege. Die von Herrn Gendarm Dumme bewohnte Wohnung (Osternburg, Langenweg Nr. 19), enthaltend 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Waschküche, 2 Keller, Stall u. Bodentraum, Lust- u. Gemüsegarten, ist wegen Verletzung zu Mai 1898 wieder zu vermieten. Mietpreis 220 M.

S. Ahlers.

Wechlag. Zu verm. 1 Unterwohnung mit 2 Scheffel Saat Land mit etwas Roggen.

Joh. Schönn.

Eversten. Zu verm. 3. 1. Mai ein Wohn- mit Garten in der Wiesenstr. **G. Brüggemann.**

Zu vermieten gutes Logis für zwei junge Leute. Burgstr. 15.

Osternburg. Zu verm. eine Oberw., 1 St., 2 Kam. u. Zubeh., eine Unterw., 2 St., 1 Kam. mit sonstigem Zubehör.

Häufigel, Sanbstr. 48.

Eversten. Zu vermieten eine kleine Oberwohnung, Küche, 2 Kammern, Küche und Lortraum.

Färwick, Postkammer, Ludwigstr. 417.

Bürgerfelde. Zu verm. auf Mai eine Wohn- mit Land. **D. Struthoff, 1. Feldstr.**

Osternburg. Zu verm. zum 1. Mai eine Oberwohn. **S. Sippert, Bremer Ch.**

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Eduard Höber für den lokale Teil: Ludwig Wever, Rotationsdruck und Verlag von B. Schaf in Oldenburg

Oldenburger Bank,

Oldenburg, Schüttingstrasse 20.
Wir übernehmen die Aufbewahrung und vollständige Verwaltung von Wertpapieren aller Art in **offenen Depots,** sowie die Aufbewahrung von Wertsachen in **geschlossenen Depots.** Die näheren Bestimmungen stehen kostenfrei zu Diensten.
Oldenburger Bank.
A. Krahnstöver. Probst.

Unentgeltlich

ver. Anweisung z. Rettung von Trunksucht mit u. ohne Vorwissen. Kein Geheimmittel. **M. Falkenberg, Berlin, Steinmehlr. 29.** Ueber tausend auch gepörrte und eiblich erhärtete Dank- und Anerkennungsschreiben bezeugen die Wiederkehr des häuslichen Glückes.

Vakanten und Stellengesuche.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein **Lehrling. G. Duenen, Maler, Binkenstr. 33.**

Gehausen. Zum 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus gesucht. **Frau Vothe.**

Gesucht für einen mit guten Schulkenntnissen versehenen Knaben, der Ostern konfirmiert wird, eine Stelle als **Lehrling in einem Kotten Holzgeschäft.**

Anmeldung unter S. 12 an **Hud. Woffe, Oldenburg,** erbeten.

Suche zu Ostern od. Mai noch einige junge **Mädchen** zum Erlernen des Schneidens. **H. Sagenmühl, Damenfontanellon, Madorferstraße 94.**

Junges **Mädchen**, im Kochen erfahren, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung. Off. unter A. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche 1 jüngeren **Kellner, 16-17 J.,** für eine bessere Restauration nach auswärts, per 1. Februar einzutreten. **D. Hötting.**

Suche m. Mädchen nach Vorderney und Vorraum, Köchinnen, Zimmermädchen, Hotel- diener, Kellner. **D. Hötting, Bergstr. 16.**

Gesucht auf gleich 1 zweiter **Hofdiener. D. Hötting, Haupt-Central-Verm.-Kontor.**

1 kr. 21-jähriges **Hausmädchen** sucht per 1. Febr. Stellung, kann waschen, plätten und nähen. **D. Hötting, Bergstr. 16.**

Gesucht für ein flottcs Manufaktur- und Auswaren-geschäft auf dem Lande zu Ostern ein **Lehrling, Sohn rechtlicher Eltern.** Offert. unter C. B. an die Exp. d. Bl. erb.

Gesucht zu Mai eine **Haushälterin** von 25-35 Jahren für einen kleinen Haushalt auf dem Lande.

Nachzutrugen in der Exped. d. Bl.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein **Lehr- ling. G. Strohhoff, Maler, Grünstr. 13a.**

Ich suche zum 1. Mai eine erfahrene, akkurate **Köchin,** sowie ein **Mädchen,** welches gut waschen und plätten kann, gegen hohen Lohn.

Frau Freireich, Heiligenaestrichstraße 10.

Gesucht zum 1. Februar ein **Mädchen** vom Lande zur Stütze der Hausfrau. **Alexanderstraße 3.**

Ghhorn. Gesucht auf Mai ein **Knecht** bei Pferden. **S. Hansen.**

Tungeln. Gesucht auf Mai ein **Lehr- linge, Schütze, Schabwackermeister.**

Gesucht Oldenburg.

Ein **Buchhalter** sofort anzutreten mit unangänglichen Charakter, militärisch, gesund und leistungsfähig. — Bewerber wollen Zeugnisse, Lebenslauf und Gehaltsansprüche unter Nr. M. 33 postlagernd einreichen.

Gesucht zum 1. Mai eine **zuverlässige** freundliche **Person** zur Pflege einer alten Dame und zur Stütze in einem kleinen landwirtschaftlichen Haushalt gegen gutes Salär. Offerten unter A. B. postlagernd Verne.

Nafede. Gesucht auf Mai 1 **Kutscher. Dr. Freels.**

Gesucht auf sofort für meine landwirtsch. Maschinen-Fabrik noch einige

Schlosser u. Dreher

auf dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn. Es wollen sich nur solche melden, denen an Lebensstellung gelegen ist.

Danklage i/D. D. Holtzhaus, Fabriklandwirtsch. Maschinen, Glensiekerlei und Dampf-Sägewerk.

Soy. Sonntag, den 6. Februar:

BALL,

wozu freundlichst einladet **S. Helm.**

Zu dem am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers im Dreißer'schen Lokale stattfindenden

BALL

laden Damen ergebenst ein

Königliche 1. u. 2. Eskadron Oldenb. Drag.-Regts. Nr. 19.

Zoyerberg.

Am Sonntag, den 6. Februar:

Ball,

wozu freundlichst einladet

F. Rütgemann Ww.

Zu dem zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers im „Schützenhof“ stattfindenden

Tanzvergnügen

werden alle tanztüchtigen Damen Oldenburgs und Osternburgs ganz ergebenst eingeladen.

4. und 5. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 19.

Totenlade „Memento mori“

für Gerberhof u. Umgegend.

Generalversammlung

am Sonntag, den 30. Januar 1898, nachm. 3 Uhr,

in Dreißer'schen Etablissement zu Osternburg. Tagesordnung: Rechnungsablage. Der Ausschuß versammelt sich präzis 2 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Hügel, Haack, Stöltgen.

Ghhorn. Sonntag, den 6. Februar:

Ball,

wozu freundlichst einladet **Ww. Ahlers.**

Hotel zum Lindenhof.

Das III. Bataillon Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91 feiert den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers in dem obigen Lokale am 27. d. M. durch

Aufführungen

mit nachfolgendem

BALL,

wozu Damen freundlichst eingeladen werden.

Union-Restaurant.

(Glas-Veranda.)

Panorama internationale.

Giliale der Passage Berlin.

Öffnet vom vorm. 10-12 1/2 Uhr, nachm. 2-10 Uhr abends.

Ausgestellt vom 24. bis 30. Januar: **Interessante Rheinreise.**

Eintritt à Person 30 M. Abonnementskarten zu 5 Reisen 1 M. Vereine ermäßigte Preise.

Die Direktion.

NB. Während des Gottesdienstes bleibt das Panorama geschlossen.

Krieger-Verein Ohmstede.

Zur Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers, sowie zur Feier des Stiftungsfestes findet am

Sonntag, den 30. Januar d. J.:

Ball

beim Kom. **Willers, „Mäggenburg“** statt Anfang 6 Uhr.

Entrée: Mitglieder frei, Nichtmitglieder 1 M. Oben und Ehrenzeichen, sowie Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Becker's Etablissement.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers finden am Donnerstag, den 27. Januar:

Aufführungen

mit nachfolgendem

Ball

der II. Eskadron Old. Drag.-Regts. Nr. 19 statt, wozu honette Damen freundlichst eingeladen werden.

Reisende. Sonntag, den 6. Februar:

Ball,

wozu freundlichst einladet **S. Meyer.**

2. Beilage

zu No 21 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 26. Januar 1898.

Rheinlandsdöchter.

Roman von C. Viebig.

(Nachdruck verboten.)

77)

(Fortsetzung.)

D, was lag für eine ungemütliche Abschiedsstimmung über der Berliner Stube, über der ganzen Wohnung! Marie schleifte den Reiseforb schon auf den Flur und stieß krachend an alle Türen; Frau Schmolke strich in der Küche Butterbrote zum Mitnehmen und rannte verzweifelt nach einem Stück Einwickelpapier umher; Schmolke sah bald vorn zum Fenster hinaus nach der Droßke, bald nach der Uhr, es wurde Zeit.

Nelba stich wie ein schon abgeschiedener Geist durch die Räume, sah an den Wänden in die Höhe und fühlte mit der Hand über die Möbel — nicht, daß sie hier ein Glück zurückerlebte, aber einen Kampf!

Am Fenster der engen Komurke stand sie lange und guckte über den düsternen Hof und das rauchige Dach — drüben beim Schuster der Vogel sang nicht mehr, der war fort — frei — und sie ging aus. — „Oh —!“ Sie hob die Arme, als wollte sie fliegen.

„Nelba, Nelba!“ Die Mutter stürzte in größter Aufregung den langen Gang hinunter — „Es ist die höchste Zeit, die Droßke ist da! Mach, mach, daß wir den Zug nicht verpassen!“ Die Gute litt an hartem Reisetrieb, die Substanz platterte, die Mantille hing auf einer Schulter. „Ach Gott, ach Gott, Deine Pomadigete! Rasch Deinen Hut — hier sind die Butterbrote, und hier“ — sie zeigte auf eine Seltenerwasserflasche unter ihrem Arm — „da ist kalter Kaffee darin, der ist am besten für den Durst. Und die Butterbrote sind mit gutem kaltem Braten belegt von vorgestern — komm nur, komm!“

„Adieu,“ sagte Nelba und sah sich noch einmal um und dann schritt sie hinter der Mutter her die Treppe hinunter.

Nun war alles in Ordnung. Wie im Traum war Nelba durch die Straßen gefahren; neben ihr lag die Mutter, in nervöser Aufregung beständig die Putzbänder auf- und zuziehend, gegenüber nicht des Stiefvaters rotes Gesicht, auf dem noch schwante der große Reiseforb.

Jetzt standen sie auf dem Perron — ah, und da war auch Kplander! Er führte seinen jüngsten Huten an der Hand, der kampfhaltig ein Rosenbouquet hielt.

„Ach, Sie haben mir ja schon einmal Adieu gesagt, ach, Sie Güter!“ Nelba streckte ihm mit schimmernden Augen beide Hände entgegen.

„Ich mußte Sie doch noch mal sehen,“ sagte er ernst und hielt ihre Hände fest. „Viele Grüße von Elisabeth und glückliche, glückliche Reise!“ Er war bewegt, man sah's am Zucken seines Schnurbarts, an den vielen nervösen Fältchen in die Augen.

Schmolke nebst Gattin waren sehr gerührt von der Aufmerksamkeit des Herrn Major, das Rosenbouquet wurde genügend bewundert und Frischchen dazu; so kam man am besten über den Trennungsmoment fort.

Ein Gesäß ringsherum, Karren mit Gepäc, Kofferträger schienen Achtung, müstern schritten Reisende die schwarze Schlange des Zuges entlang, dort nahmen sie Abschied, hier lachten sie, da weinten sie. Rufen, Stampfen, Dampf, Geräusch.

Man stand vor Nelbas Coupé, trat von einem Fuß auf den anderen und wünschte ihm flillen, die Abschiedszeit wäre schon da. Schmolke hatte nahe ans Wasser gebaut; er unterließ sich zwar angedenklich mit Frischchen, aber immer wieder schweifte sein Blick zur Stieftochter hin, und dann schänzte er sich. Er war kein Freund vom Abschiednehmen, weiß Gott nicht.

„Nelba, Nelba, steig ein,“ drängte die Mutter — „sonst säßt der Zug ab und Du bist nicht darin! Ach, um Gotteswillen, ich bitte Dich, komm“ nicht unter die Käder, leh'n Dich nicht an die Wagenstiele, rutsch' nicht aus beim Umsteigen — die Butterbrote hast Du doch? Und weißt Du, wenn Du in Koblenz bist, willst Du nicht ein paar alte Bekannte aufsuchen, die Schmidt und Jänglein? Ja, Jänglein vor allen Dingen, dann hör' doch mal über die Plante und schreib' mir!“

„Nein, Mama! Morgen in aller Frühe gehe ich zu meinem Vater, ich besuche sonst niemand. Ich fahre gleich weiter!“

„Ach ja, zu Dallmer!“ Frau Schmolke fing laut an zu schluchzen. „Grüß' ihn vielmals von mir und, hörst Du, lauf' einen wunderschönen Kranz, den besten, den Du kriegen kannst — ich gebe Dir das Geld wieder, nicht wahr, Schmolke?“ Sie lehnte sich auf den Arm ihres Gatten und hielt sich das Schnupftuch vors Gesicht.

„Meine liebe Nelba“ — Kplander schwang sich auf den Wageneintritt, sein Gesicht mit den treuen Augen tauchte dicht vor dem Nelbas auf, — „meine liebe Nelba, so weit wären Sie!“ Er that einen tiefen Atemzug. — „Wohlt Ihnen, die Fesseln fallen ab! Sie geh'n und seh'n nun bald auf Ihrer freien Pöb' und wollen von Ihrer Herzensfülle herunterwerfen und austreten — ist dem nicht so?“ Er blinzelte ihr lächelnd in die Augen.

Sie sah ihn wieder an, voll und ehrlich: — „Ja, das will ich — wie Sie mich kennen! So kennt mich keiner.“ Sie preßte seine Hand — „D Sie, so genau — woher mir?“

Seine Lippen zuckten eigentümlich, eine Sekunde lang lächelte er die Augen; dann öffnete er sie wieder, weit und glanzvoll. „Ach“ — seine Stimme klang innig, halblaut — „ich habe Sie sehr geliebt.“ — — „Vorwärts!“

— Er sprang zurück, der Schaffner schmettete die Wagenthür zu — ein greller Pfiff — die Lokomotive löhnte schnaubte, die Räder quetschten und waffelten.

„Nelba, meine Nelba!“ Die Mutter schrie laut auf und streckte beide Arme aus.

„Deine Rosen, Tante,“ kreischte Frisch und schlenberte das Bouquet ins Fenster, Nelba fing es auf und drückte die duftenden Blumen an ihre Ohren. Am Nebel sah sie die Gestalten auf dem Perron — sie nickte, sie winkte — klein wurden die und klein — nun waren sie ganz weg! Adieu! Nelba stand am Fenster, thronenden Auges, die Rosen nach immer in der Hand. So fuhr sie ins Land hinaus.

Frau Schmolke war ganz aufgelöst. „Sie war mein einziges Kind,“ jammerte sie, „und so klug und so gut!“ Es war, als ob sie eine Note betrauerte. Schmolke an der einen Seite und Kplander an der anderen hatten viel zu trösten. „Wir ist ganz schön,“ söhnte sie — „die Kise, das feine Aufsteigen! Und dann der Abschied — o Gott!“ „Weißt Du was?“ Der besorgte Gatte legte zärtlich seinen Arm um ihre Taille: — „wir wollen rüber zu Bohl gehen, Du trinkst 'ne starke Mecca — der Kaffee ist ausgezeichnet — der hilft Dir wieder auf die Beine, was!“

„Ach ja“ — sie wuschte sich die Thränen ab — „das wird mir gut thun! Aber weißt Du, vielleicht lieber Melange!“

Sie gingen und Kplander sah ihnen nicht nach. Er saßte seinen Jungen fester an die Hand und schritt hinüber zum Telegraphenamt im Potsdamer Thorhaus. Dort gab er eine Befehle auf:

„Von Kamer, Köln, Gereonstraße. Nelba heut Abend Koblenz, morgen sehr früh Pfaffenborcher Kirchhof.“

Kplander.

IX.

Warum singen denn die Vögel nicht? Es ist ja doch früh am Morgen. Sehr früh. Sie schlafen nicht mehr, aber sie sitzen auf den Zweigen und ängeln stumm zum verhängten Himmel auf.

Eine trümmrige Stille überm Land. Leise fluten die Wellen des Rheins, grün und laubarm spielen sie über runde Kiesel, gleiten vor und gleiten zurück; alles sehr laut. Die Büsche neigen sich, die Blumen haben große Tropfen im Kelch — ist es Tau, ist es Regen? Am Horizont kommt es dämmern heraus; keine Sonne, die steckt hinter Wolken, graue Schleier hängen sich in der Ferne auf einer hinter dem anderen. Es ist ein weiches, gelbes Licht über der Welt.

Auf der Pfaffenborcher Chaussee kam ein Mensch. Nur die Milchkarren fuhren zur Stadt. Die kleinen Hunde auf dem Kutscherböck schlafen nicht, sie webeln stumm ihren Herrn an und dann legen sie sich wieder nieder, den Kopf auf die Vorderpfoten gedrückt — 's ist heute gar nichts in der Welt, was sie störte.

Die einsame Frauengestalt auf der Chaussee fiel niemandem auf; sie hielt sich immer dicht unter den Bäumen, sah nicht um sich, ging still, den Blick auf den Boden geheftet. Nur jetzt blieb sie stehen — da lag ein kleines Haus, etwas mehr zurück als die anderen, ein Gärtchen davor mit einem Bitter gegen die Straße. Da hatten früher Dallmers gewohnt; jetzt hausten junge, vergnügte Leute darin mit drei oder vier lustigen Kindern — ein bißchen äger, aber sehr fidel.

Die Einsame blieb eine ganze Weile hier am Bitter und sah gespannt über den Garten, in dem jetzt unendliche Blumen blühten, viel mehr als früher. Die junge Frau, die eben, rasig verfliegen das Fenster öffnete, bemerkte die Fremde.

„Guten, Morgen wünschen Sie etwas?“

„Nein, danke!“ Jene grüßte und ging weiter, aber in einiger Entfernung blieb sie doch stehen und blickte zurück — es war ja ihr Vaterhaus.

Nelba Dallmer war auf dem Weg zum Pfaffenborcher Kirchhof — die von der Chaussee wurden dort begraben, nur wer's besonders wünschte und die Wagenkosten über die Brücke nicht saherte kam herüber nach Koblenz. Sie legte langsam Schritt vor Schritt, der Gedanken waren zu viele, sie konnte nicht rasch wandern. Alles aufgemacht, was sie längst begraben gewähnt und was doch nur gelegen und geschlossen hatte, wie scheintot. Und doch war sie nicht traurig. Sie ging nur belangen, gleichsam im Traum — mußten sich die grauen Vorhänge am Himmel nicht lüften, und die Sonne dahinter stehen, groß, leuchtend!

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Lande der Stege.

Erzählung aus frühjahrlicher Doreit, nach alten Aufzeichnungen, hundertjährigen Chroniken, tausendjährigen Domes und vielaufernd-jährigen Gebetbüchern und Topfgeräten

9)

von Hermann Nief.

(Nachdruck verboten.)

Trotzdem dieser junge Held es an Höflichkeit nicht fehlen ließ gegen seine sehr junge Braut — Prinzessin Anna von Bayern, Tochter des vom deutschen Kaiser Heinrich IV. verfolgten Herzogs Otto von Nordheim, welcher, aus seinem Herzogtum Bayern vertrieben, am Hofe des Sachsenherzogs Magnus eine Zuflucht gefunden — so war es dennoch ersichtlich, daß dieser junge Hede keine übergroße Herzensneigung zu seiner sehr süßlichen, noch nicht völlig 17-jährigen Braut hegte. Wir wollen zwar nicht gerade sagen, daß er auf seinen Kriegsgenossen, auf den britischen Inseln zum herzoglichen Wollüstling geworden, aber ein toller Leichtsinnt war er doch und hatte nur dem unigen Wunsch

seines geliebten Daniels nachgegeben, diese „Kleine“ zu heiraten.

Trotz ihrer Jugend war Prinzessin Anna sehr groß und voll gewachsen; dabei war sie schön, und die Lieblichkeit, Frische und Milde ihres Wesens erwiderte alle, die ihr nahe kamen.

Der Bräutigam war gekleidet in ein Haas von violetter Seide, worüber er einen kurzen schwarzen Sammetüberwurf, mit weißem Hermelin gerändert, trug. Seine Beinkleider, nach damaliger Sitte eng anstehend, waren rot, und an seinen Fersen führten die goldenen Nittersternen. Kostbare Edelsteine schlossen seinen feinen Hemdbuten und Aermel, und eine goldene Kette hing von den Schultern über die Brust. Die Braut wurde ihm entgegengeführt, gekleidet in kostbare weiße Gewänder. Ihr zarter Brautschleier wurde in ihrem prachtvollen frohgelben Haar durch eine zarte Myrtenkrone gehalten.

Prinz Einar näherte sich ihr, sank auf seine Knie, erhob ihre Hand an seine Lippen und führte sie zum Altar, wo der graubärtige Priester bereit stand und die von der christlichen Kirche vorgeschriebene heilige Handlung vollstreckte.

Wir brauchen nicht auf die Einzelheiten der Ceremonie einzugehen. Der junge Ritter geleitete seine junge Gemahlin und das herzogliche Gefolge zum großen Pavillon am Amphitheater, während die Herolde die Ritter zum Turnier riefen und die anderen Vergnügungen des Tages ordneten und vorbereiteten. Prinz Einar nahm seine Laute und spielte vor seiner jungen Gemahlin und sang nette kleine Liedchen, wovon einige von eigener Komposition waren.

„Ich vernahm, meine Geliebte,“ redete er sie darauf an, „daß auch Du im Spielen der Laute geübt bist. Ist dem also?“

Sie errötete und, indem sie das angebotene Saitenspiel in ihren Schoß nahm, trug sie, süße Akkorde dazu aus den Saiten lodend, mit milder, zum Herzen sprechender Stimme einen Gesang vor, welcher Einar mit Entzücken erfüllte. Er sank wieder vor ihr auf die Knie und — nach der Sitte jener Tage — erfüllte ihr und Herz seiner jungen Gattin mit den erhabensten Schmeicheln, bis die Trompeten der Herolde den Beginn der Kämpfe verkündeten.

Tausende umstanden den Raum; alle geladenen Gäste hatten in kunter kostbarer Kleidung ihre Sitze eingenommen, und auch der herzogliche Pavillon war dicht gefüllt. Mannigfache Aufführungen von Gemandtheit, Stärke und Kühnheit waren von den Mittern in Kämpfen zu Pferde und zu Fuß in ihren schweren Eisenrüstungen mit Banze, Streitstutz und Schwert geleistet, und die Zuschauer hatten die Sieger mit donnerndem Beifall belohnt, während die Damen durch süße Blicke und Kranzpenden ihren Beifall bewiesen.

Nach einiger Zeit erhob sich Prinz Einar mit glänzendem Blick und — nachdem die Herolde durch ein Signal Schweigen geboten — sprach er mit lauter Stimme:

„Was die edlen Damen und Ritter auch von diesen Vorstellungen denken mögen, mir erscheint das Spiel kalt und leblos, da es ohne Wagnis und Gefahr ist. — Meine Liebe und Ihr, Herr Herzog, wollt mich für einige Minuten entschuldigen; aber ich muß etwas mehr Leben in diese Unterhaltung bringen.“

Indem er dieses sagte, verließ der junge Ritter die Seite seiner Gemahlin und das Speerbrechen nahm eine Weile seinen Fortgang, bis der erste Herold den „wilden Ritter“ ankündigte. Diese wilde Persönlichkeit betrat zu Fuß die Turnier-Arena. Das schwarze Helmvisier war geschlossen und anstatt des Panzers trug er ein leichtes, schwarzes Federkleid, die Kleidung — nach der Meinung damaliger Zeit — der Negerkönige an der Westküste Africas. Der Körper und die Glieder waren gekleidet in engan-schließendes schwarzes Wollgewebe, welches den Anzeichen von Nacktheit gab. Die Linke schwang ein kurzes Schwert und die Rechte einen Jagdspieß.

„Wer ist das?“ — „Was will diese Kreatur?“ war das Gemurmel, welches durch die Massen drang; aber niemand konnte Antwort geben. Die ionderbare Gestalt schritt zur Mitte des Ringes, hob die Waffen und schwang sie herausfordernd gegen jeden der gepanzerten auf den Streitrossen haltenden Ritter, mochten sie von Sachsen, Bayern, Ost- oder Westfalen, Briantinnen oder Fländern sein. Als diese zaudernd miteinander zu Räte gingen, schrie er:

„Was fürchten sich die Ritter? Ist es mein nackter, leichter und gewandter Körper und der Umstand, daß ich zu Fuß bin gegen ihre ungelenten in blanten Stahl von Kopf bis zu Fuß gekleideten Formen? Oder fürchten sie sich, daß ich niedriger Geburt sei und daß mein schlechteres Blut ihre Schwerter für immer mit Schande bedecken möge? Wahrlich, Eure feige, stahlbeangerte, stolze Ungelenkigkeit wird demal-einst im großen Weltkampf unterliegen. Kommt doch und macht einen Versuch, um zu erfahren, ob mein Blut anderer Art ist, denn das Eure!“

In Born geraten durch diese Worte, stiegen mehrere der Schweregepanzerten von ihren Rossen, zogen ihre langen, unbeholfenen Schwerter aus, einer nach dem anderen, rückten sie dem seltsamen Pfahler zu Weibe. Doch in wenigen Minuten — einer nach dem anderen — durch ein seltsames Manöber mit Speer und Schwert, wurden ihnen die Schwerter aus beiden Händen gewirbelt und zur Seite geschleudert. Das Triumphgeschrei der Zuschauer war grenzenlos. Bald war der nackte, febergeschmiedete Mann mit dem geschlossenen Helm allein, denn keiner fand sich mehr, der ihm gegenüber zu treten das Herz hatte. Wiederum begrüßte ihn die Menge mit lautem Beifall; aber er wendete sich nur der

herzoglichen Trübisse zu, verbeugte sich tief und verschwand hinter der Gruppe der Herolde und Knappen.

„Inmitten der dichtgedrängten Volksmenge stand auch unser Freund Hein, der Fühler aus Stegeland, mit der schönen Hofanna am Arm, und der Zufall fügte es, daß, als der „wilde Ritter“ ihm gegenüber stand, für einen Augenblick das Helmvisier fiel und, obgleich es sofort wieder befestigt wurde, hatten die scharfen Augen dieses Mannes die Züge des Verlebten erkannt und er flüsterte seiner Begleiterin ins Ohr:

„Kief, Hofanna, kief! Sühst Du, wer dat is? Dat is de sünnige jung Kent, dem ic in Moder Gesje's Weertshus 'n litzjen Klaps gaw för sien Uvverschämtheit tegen Di, Hofanna. — Man 'n düchtigen Keel is he doch! — Wat för'n verwagen Streich: all de hogen Herren dat begrieplich to maken, wat se utrichten könt mit her klozigen, stollen Klüftungen, wenn't mal recht ernstlich to'm Klappen kommt? — De „wilde Ritter“ nömt he sief? — He's nich mehr 'n Ritter as ic dat bün! — Man he is 'n dägten Keel von de rechte Art, um he is nich bang, to bewiesen, dat de Ritter nich häter sünd, as amer Lie.“

Eine kurze Pause trat nun ein. Der junge Prinz sah wieder in seinem Sessel neben seiner blühenden Gemahlin,

denn das größte Schauspiel des Tages wurde vorbereitet. Dieses war ein ernsthaftes Gefecht zwischen Stebinger Friesen und Sachsen mittelst Mitteln aus jungen Eichen (Eiern). Die Herolde ritten umher und verkündeten unter Trompetenschall, daß Belohnungen an die Sieger verteilt werden sollten. Der erste Preis — ein Beutel, gefüllt mit Goldstücken — würde dem tüchtigsten der Kämpfer vom Herzog Magnus selbst feierlich überreicht werden. Zahlreiche handfeste Männer, junge Seelen, Knechte, Föhler, Zimmerleute und Jünglinge aus dem Troß der hohen Gäste traten auf die eine oder andere Seite der Kämpfer, und schlanke Jungegesichter mit Niemen zum Befestigen derselben am Handgelenk wurden von den unparteiischen Herolden gleichmäßig verteilt. Hein Brüntjes Finger begannen sich zu bewegen, seine Fäuste ballten sich kampfsüchtig, öffneten sich und ballten sich wieder; dann fingen auch seine Schultern an zu zucken an, der ganze Körper wurde ruhig und sein Gemüt auch, bis er ausrief:

„Na, een för allemal! — Ic möt dar mit bi wäfen!“

„Doh, Hein!“ rief seine Begleiterin, „wat wullt Du dohn?“

„Ic will uns' Glück in'n paar Minuten maken, mien Deern,“ rief er aus, „un morgen is uns' Hochtid! De Herzog verprätt 'n Büdel mit Gold för den besten Mann!“

Das einzige Hindernis, welches seither gegen die Vereinigung dieser beiden Liebesleute bestand, war Hein Brüntjes Arm.

„Doh, Hein!“ drängte sie, „lat us von hier weggahn,“ und sie zog kampfsüchtig an seinem Arme.

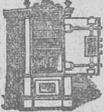
Jetzt war die Reihe der sächsigsten Kämpfer vollständig. Sie standen da, eine Schar abgehärteter, entschlossener und desperat aussehender junger Männer; aber in den Reihen der Stebinger fehlte noch ein Mann.

„Ic da nicht noch ein Friesländer, um vorzutreten, um die Reihen seiner Blutsgeossen vollständig zu machen?“ rief der Herold.

„Ja! hier bün ic!“ schrie Hein, indem er sanft seinen Arm aus dem Hofanna's zog; „nu, mien Weisje, juft wacht 'n biße hier, un Du schallst seh'n, wat Dien Hein Brüntje dohn kann!“

Sie würde ihn noch festgehalten haben, aber ein rascher Satz brachte ihn in die Arena, wo er seinen Platz zwischen den Männern aus dem Stegeland nahm. Diejenigen, welche ihn kannten, murmelten: „Sungjes, nu is de Wette wunnen!“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.
Anfang Mai habe zu verkaufen:
 2 Spiegelschleiben mit Rahmen, Doppelfenster und Rollschaluppen, sowie Hausuhr mit Rollschaluppen, alles so gut wie neu; befindet sich jetzt im Hause Langestraße 35.
G. D. Wenpe, Juwelier.

Geldschrank
 aus der berühmten Fabrik **M. Fabian, Berlin,** empfehle zu Fabrikpreisen. Probeführer am Lager.
Staustr. 7. W. Dannemann.

Wirtschaft verkaufen.
 Eine in der Stadt belegene gut gehende Wirtschaft habe ich mit Eintritt zum 1. Mai d. Js. zu verkaufen.
G. Memmen, Aukt.

Geheilt
 werden ohne Verunsicherung offene Weinschäden Krampfadern-Geschwüre und Hautkrankheiten nach langjähriger Erfahrung.
C. Karstadt, Herford.
 I. G. Neve Nachfolger, Freiheitsstraße 5. In auswärtigen Spreichlungen wird einmural Kranke in Behandlung genommen, welche sich vorher schriftlich an mich gewandt haben.

Bären-Kaffee
 8-fach preisgekrönt!
 Bester echter Bohnen-Kaffee!

Alleiniger Hersteller:
P. H. Inhoffen, Hoflieferant
 Ihrer Maj. d. Kais. u. König, Friedrich. **Kaffee-Röstanstalten**
 Bonn und Berlin.
 Zu 75, 80, 85, 90 und 95 Pfg. per 1/2 Pfd.-Paket zu haben in
 Oldenburg bei F. Bernutz, Hoflieferant, Wilh. Bruus, L. Fasch, Aug. Ernst Menke, Gebr. Sasse, Ludw. Suhrke, D. Walljes,
 Brake bei H. G. Frerichs, Joh. de Harde, J. Strüfing, Ed. Vollers, P. H. Wilts,
 Hude bei D. Wachendorf, Ovelgönne bei W. A. Vincent, Osternburg bei Georg Hoes, Rastede bei J. H. Onken, Zwischenahn bei J. D. Gleimius.

Kleine Besitzungen
 in der Stadt und nächster Umgebung sehen mit nicht zu hohen Ankaufungen durch mich zum Verkauf.
A. Paruffel, Nechtstr., Saarenstr. 5.

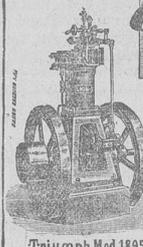
Nach England
 über **Vlissingen (Holland) — Queenboro.**
 Zweimal täglich in beiden Richtungen.

Tagesdienst	Nachtdienst
Oldenburg ab: 7,25 Nm.	11,29 Vm.
London an: 7,14 Nm.	7,46 Vm.

 Große prachtvolle Kadampfer. Wirkliche Seereise mit den neuen Nacht-dampfern nur 2 1/2 Stunden. Durchgehende Wagen. Speisewagen zwischen Wesel und Vlissingen. Direkte Zugverbindung (nur an Wochentagen) von und nach **Queenboro**, nach und von **Liverpool, Manchester, Birmingham** und **Glasgow** via Herne Hill und Willesden Junction, ohne London zu berühren.
 Die Direktion der Dampfschiffs-Ges. Zeeland.

Fortsetzung des Ausverkaufs
 zu nochmals herabgesetzten Preisen.
H. Lütje Nachf., Uhrmacher,
 Dangestraße 35.

Wenn Sie gern
 schönste Wäsche auch ohne Rasenbleiche erzielen wollen, dann müssen Sie beim Einkauf ausdrücklich verlangen:
Schrauth's Waschpulver
 gemahlene Salmiak-Terpentineife
 „Schutzmarke Bergmannszeichen.“
 Garantiert unschädlich.
 Unstreitig das Beste für Wäsche aller Art u. Hausputz.
 1/2 Pfund Paket 15 Pfg.
 Ueberall zu haben.

Gut und doch billig.

Louis Kubne
 DRESDEN
 GAS, PETROOL, SOLANOL, BENZIN
Motore.
 Boots-Motore
 Motorboote.
 Triumph Mod. 1895.

Sarg-Lager
 von **J. D. Roskamp,** Tischler, Peterstraße 2.
 Halte dasselbe bei eintretendem Trauerefall angelegentlich empfohlen, zugleich übernehme ich alle beim Leichenbegängnis erforderlichen Bestellungen.

Wirtschaft
 mit Stallung steht unter meiner Aufsicht zum Verkauf.
A. Paruffel, Nechtstr., Saarenstr. 5.
 Billig zu vert.: 1 Stühr, Kleiderkasten, 1 gute milchgeb. Ziege und 1 Quantität Heu.
 Alexanderweg 31.

Korsetts.
 * An-erkant billige Preise. *

 Große Auswahl in allen Weiten und Saosen.
J. Orlick,
 Saarenstraße 48.

Als **Wundheilmittel**
 wirken unübertroffen
Lazarus-Balsam No. 1
 b. frischen Wunden, Flechten etc.
Lazarus-Balsam No. 2
 b. älteren Wunden, Geschwüren, Frostbeulen etc.
 In Dosen m. Gebr.-Anw. à Mk. 1 in d. Apoth. od. geg. Eins. v. Mk. 1,20 (Briefm.) franko direkt v. Gen.-Dep. **Koch & Co., Friedenau-Berlin,** Bestandth. a. d. Gebrauchsanweisung.

Landstelle
 zu mieten gesucht mit Eintritt zum 1. Mai d. J. Offerten nimmt entgegen **Ed. Memmen, Aukt.**

Landstelle,
 ca. 8 Hektar groß, in der Nähe der Stadt steht zum Verkauf. Näheres durch **Ed. Memmen, Aukt.**

Lagerraum
 an ebener Erde im sicheren und trockenen Gebäude — 11 m lang, 10 m breit und ca. 5 m hoch — verbunden durch ein Eisenbahngleise mit dem hies. Bahnhof, habe ich preiswert zu vermieten.
F. A. Behne, Döbb., Saarenstr. 21.

Oldenburg. Den Beteiligten hiermit zur Kenntnisnahme, daß ich wegen Krankheit und Altersschwäche nicht mehr insstande bin, mein Vermögen selbst zu verwalten und deshalb Herrn Auktionator **Bischhoff** zu Osternburg Generalvollmacht erteilt habe.
Elise Seifing.

Echt Meuburger Brot,
 jeden Dienstag und Freitag frisch.
F. Züge, Kurwischtr. 36.
 Zu verkaufen **stichelhaar. Jagdhunde,** 6 Wochen alt, ein stichelhaarer, 7 Monate alt, sämtlich genau mit braunem Kopf und braunen Blatten. Stammbaum zu Diensten.
S. Wahl, Strohm b. Bremen.

Verantwortlich für Politik und Zeitungen: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil v.: Ludwig Wever, Rotationsdruck und Verlag von B. Schwarz in Oldenburg.